

Versteht man sich auf...  
Kontinente durch Träger einigt, 20 Ufg. 1.70  
Ufg. 1.70; durch die Post 1.70 einseitig  
Postvermittlung, 20 Ufg. 1.70 einseitig  
Einzel-Nr. 10 Ufg., Sonnabend- und Festtage-Nr. 15 Ufg.  
Abbestellungen müssen spätestens eine Woche vor Ablauf der  
Bezugszeit schriftlich beim Verlag eingegangen sein. Weitere  
Träger können keine Abbestellungen entgegennehmen.

Verlagsgesellschaft  
Kriegsdruckerei: Die Spillige 22 am besten Stelle 8 Ufg.;  
für Familienausgaben 6 Ufg.  
Die Spillige 22 am besten Stelle 8 Ufg.

# Sächsische Volkzeitung

Schriftleitung: Dresden-N., Poststraße 17, Fernruf 20711 u. 2112  
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania-Verlagsgesellschaft  
Verlag: 22, am besten Stelle 8 Ufg.; für Familienausgaben 6 Ufg.  
Versteht man sich auf...  
Kontinente durch Träger einigt, 20 Ufg. 1.70  
Ufg. 1.70; durch die Post 1.70 einseitig  
Postvermittlung, 20 Ufg. 1.70 einseitig  
Einzel-Nr. 10 Ufg., Sonnabend- und Festtage-Nr. 15 Ufg.  
Abbestellungen müssen spätestens eine Woche vor Ablauf der  
Bezugszeit schriftlich beim Verlag eingegangen sein. Weitere  
Träger können keine Abbestellungen entgegennehmen.

Dienstag, 14. Mai 1940

Im Falle von Märschen, Gewalt, Unruhen, streikender Betriebs-  
führungen hat der Eigentümer der Zeitung keine Haftung für  
Ansprüche, falls die Zeitung in beschränktem Umfang, von  
später oder nicht erfolgt. Verlagsort: Dresden.

## Deutsche Truppen in Lüttich eingebrochen

Noch feuernde Forts werden planmäßig niedergekämpft — Uebergang über den Albertkanal bei Hasselt erzwungen — Französische Truppen in Südbelgien geworfen

### Hollands Regierung nach London geflüchtet

„Flammender Aufruf“ an das verlassene Volk

Kopenhagen, 14. Mai. Der Ministerpräsident und die Regierung der Niederlande kamen, wie Reuters meldet, Dienstag morgen in London an. Während sie sich schon auf dem Wege in das Asyl befanden oder bereits in London eingetroffen waren, erließen sie am Dienstag vormittag um 11 Uhr vom englischen Kurzwellen- sender aus in holländischer Sprache einen flammenden Aufruf an die Zurückgebliebenen, in dem es heißt: „Holländische Be-

amte im besetzten Gebiet, tut Eure Pflicht, flüchtet nicht und bleibt auf Euren Posten.“ Sie vergaßen dabei zu sagen, wie wir! Auch in diesem „flammenden Aufruf“ hat die holländische Regierung nur die Methode jener englandhörigen Regierungen übernommen, die, ihr elendes Leben rettend, ihr Volk dem Unglück überließen, in das sie es gebracht hatten.

### Lüttich unfer!

Die Hakenkreuzfahne weht über der Zitadelle von Lüttich. Diese starke belgische Festung, dazu ausserordentlich, eine gewaltige Rolle in den englisch-französischen Plänen zu spielen, ist bis auf einige Forts in unserer Hand. Ein furchtbarer Schlag für den Gegner, ein unvorstellbarer Sieg unserer Wehrmacht, die in allen ihren Gliederungen von der Stunde des Einmarsches Stellung um Stellung des Gegners zerbrach und einen Riegel nach dem anderen wegschob. Schon die Eroberung von Eben Emael war ein weithin leuchtendes Signal. Gerade dieses hochmoderne Werk war der Stolz der Belgier, das sie immer wieder mit der Maginotlinie verglichen. Nicht mit Unrecht, hatten doch die Franzosen alle ihre Erfahrungen in dieses Fort hineingebaut, das ausserdem noch eine äußerst günstige Lage besaß. Dennoch, es wurde niedergekämpft, es wurde dem Gegner abgenommen. Hart war der Kampf um dieses Werk, hart der Kampf um andere Stellungen, aber nichts hat die vorwärtstürmenden deutschen Truppen abhalten können, sich mit dem Gegner zu messen und ihm zu zeigen, was in der deutschen Wehrmacht steckt, sofern er es nach den Ereignissen in Polen und Schandinavien noch nicht eingesehen haben sollte. Wie ein Donnerknall muß die Nachricht von dem Verlust in London und Paris gewirkt haben, war man doch hier bereits ernstlich bestrebt, die eigene und die Weltöffentlichkeit mit Erfolgsmeldungen zu füttern, deren Umfang und phantastischer Inhalt in dem Maße answuchs, wie die deutschen Truppen vorrückten. Wie aber erst muß diese Kunde in Brüssel und im Haag gewirkt haben, also dort, wo man leichtsinnig genug war, sich in die Hände der Engländer und Franzosen zu heben und sich auf ein Abenteuer einzulassen, das diesen beiden Staaten zum Verhängnis wird. Sie hatten es nicht nötig, für die Westmächte zu den Waffen zu greifen, aber die innere Gemeinsamkeit der Bannerträger der westlichen Demokratie war eben stärker als das Wohl der Nationen. Das war schon im Falle Norwegen so, wo eine Regierung gerade das tat, was das Volk nicht wünschte. Wie gern würde man wohl heute zur Umkehr blasen. Doch dazu ist es zu spät. Schon stehen englische und französische Truppen im Lande. Sie rufen Belgier und Holländer weiter vor, sie setzen dafür, daß Holland und Belgien im wahren Sinne des Wortes für die Westmächte bis zum letzten ihrer Untertanen kämpfen. Für ein Verbrechen der Regierungen im Haag und in Brüssel müssen jetzt die beiden Völker büßen, für ein Verbrechen, das in London und Paris angezettelt wurde.

### 320 Flugzeuge vernichtet, 1 Kreuzer versenkt

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Montag bekannt: Der Angriff der deutschen Wehrmacht im Westen machte am 12. Mai gute Fortschritte. In Holland gehen deutsche Truppen westlich des Südbelgien-Kanals vor. Sie haben die Verbindung mit den in Rotterdam auf dem Luftwege gelandeten Truppen hergestellt. In Belgien wurde der Uebergang über den Albertkanal auch nordwestlich Hasselt erzwungen. Unsere Truppen sind westlich Lüttich im Vorgehen nördlich der Maas nach Westen und sind in die Stadt Lüttich eingebrochen. Auf der Zitadelle weht seit dem 13. Mai vormittag die deutsche Flagge, während einzelne Außenforts der Festung noch Widerstand leisten. Westlich der Durth und in Südbelgien wurden französische Truppen geworfen. Unsere Divisionen sind dort in flüchtigem Vormarsch und nähern sich mit ihren Anfängen schon den gesteckten Zielen. Südlich Saarbrücken und südostwärts Zweibrücken wurden unsere Stellungen vorverlegt und dabei mehrere hundert Gefangene gemacht. Das Vorgehen des Heeres wurde durch Angriffe der Luftwaffe gegen Truppenansammlungen, Marschkolonnen und Eisenbahnen wirksam unterstützt. Im übrigen setzte die Luftwaffe ihren Großkampf um die Luftüberlegenheit über dem westlichen Operationsraum mit ständigerem Erfolg fort. Insgesamt wurden am 12. Mai etwa 320 Flugzeuge vernichtet, davon 58 im Luftkampf, 72 durch Flak, die übrigen am Boden. Mindestens 25 Flugzeuge wurden bei einem britischen Angriff auf die Maasübergänge bei Maastricht durch die Flakartillerie zum Abbruch gebracht. Eine einzige Jagdmaschine erzielte 18 Abschüsse. Die eigenen Verluste waren gegenüber denen des Feindes und gemessen an den Erfolgen auch am gestrigen Tage gering. Sie betragen 31 Flugzeuge. Auch auf See erlitt der Feind starke Einbußen. Vor der holländischen Küste wurde ein Kreuzer durch Bombentreffer schwer beschädigt, ein Kreuzer der Southampton-Klasse sowie ein Transporter von 15 000 Tonnen versenkt und sieben weitere Handelsschiffe getroffen und in Brand geschossen. Vor Narvik, wo verstärkte feindliche Seestreitkräfte auftraten, erlitten ein Zerstörer und vier Hilfsschiffe ein Kreuzer durch Bombentreffer schwere Beschädigungen. In Mittel- norwegen bei Mosjøen und Mo operierenden deutschen Truppen sind weitere Verstärkungen zugesichert worden. Die Truppe Narvik steht im Abwehrkampf gegen einen weit überlegenen Feind.

senbahnen wirksam unterstützt. Im übrigen setzte die Luftwaffe ihren Großkampf um die Luftüberlegenheit über dem westlichen Operationsraum mit ständigerem Erfolg fort. Insgesamt wurden am 12. Mai etwa 320 Flugzeuge vernichtet, davon 58 im Luftkampf, 72 durch Flak, die übrigen am Boden. Mindestens 25 Flugzeuge wurden bei einem britischen Angriff auf die Maasübergänge bei Maastricht durch die Flakartillerie zum Abbruch gebracht. Eine einzige Jagdmaschine erzielte 18 Abschüsse. Die eigenen Verluste waren gegenüber denen des Feindes und gemessen an den Erfolgen auch am gestrigen Tage gering. Sie betragen 31 Flugzeuge. Auch auf See erlitt der Feind starke Einbußen. Vor der holländischen Küste wurde ein Kreuzer durch Bombentreffer schwer beschädigt, ein Kreuzer der Southampton-Klasse sowie ein Transporter von 15 000 Tonnen versenkt und sieben weitere Handelsschiffe getroffen und in Brand geschossen. Vor Narvik, wo verstärkte feindliche Seestreitkräfte auftraten, erlitten ein Zerstörer und vier Hilfsschiffe ein Kreuzer durch Bombentreffer schwere Beschädigungen. In Mittel- norwegen bei Mosjøen und Mo operierenden deutschen Truppen sind weitere Verstärkungen zugesichert worden. Die Truppe Narvik steht im Abwehrkampf gegen einen weit überlegenen Feind.

### General mit 18000 Holländern gefangen

Berlin, 14. Mai. Die deutschen Truppen haben den Uebergang über den Albertkanal nunmehr auch nordwestlich Hasselt und an zahlreichen anderen Stellen erzwungen. Bereits in den ersten Kampftagen war durch die Gewinnung der Maasübergänge bei Maastricht ein starker Brückenkopf gebildet worden. Mit der Durchbrechung der Albertkanal-Stellung weitete sich der Anfangserfolg bei Maastricht immer stärker aus. Die Stellung sollte den belgischen, britischen und französischen Kräften einen planmäßigen und gesicherten Aufmarsch in ihrem Schutze ermöglichen. Dies ist durch den raschen und kraftvollen deutschen Vorstoß vereitelt worden. Bei Tilburg in Südholland wurde ein holländischer General mit seinem Stabe gefangen genommen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen beläuft sich die Zahl der holländischen Gefangenen in dem Bereich einer der deutschen Armeen auf etwa 18 000 Mann.

Befehung der Provinz Groningen abgeschlossen  
Berlin, 14. Mai. Nachdem die holländische Küste bei Harlingen von deutschen Truppen erreicht wurde, sind sie nunmehr überall bis an die Zuidersee vorgedrungen. Damit ist die Befehung der Provinz Groningen im nördlichen Holland abgeschlossen.  
Südlich Saarbrücken 600 Franzosen gefangen  
Berlin, 14. Mai. Beim Vorverlegen der deutschen Stellungen südlich Saarbrücken wurden 600 Franzosen als Gefangene eingebracht.

### Wann und wie Arbeitsplatzwechsel?

Klärung von Zweifeln  
Berlin, 14. Mai. In der Zeitschrift der „Akademie für deutsches Recht“ beantwortet Ministerialdirektor Dr. Weisiegel vom Reichsarbeitsministerium Zweifelsfragen, die über die Bestimmung zur Beschränkung des Arbeitsortwechsels entstanden sind. Einer Zustimmung des Arbeitsamtes zur Kündigung bedarf es danach nicht, wenn das Arbeitsverhältnis ohne Kündigung endet, z. B. ein Lehrverhältnis oder eine Saisonarbeit. Die Zustimmung ist aber wieder erforderlich, wenn dieses Arbeitsverhältnis vor Ablauf der bestimmten Zeit gekündigt werden soll. Der Zustimmung bedarf auch die Aufhebung eines Vertrages, der die Klausel enthält, daß er sich weiter verlängert, wenn nicht vor Ablauf eine abweichende Erklärung von einem Partner abgegeben wird, die nach dem Vertragsinhalt oder nach geltender Vorschrift etwa erforderliche Zustimmung dritter Personen oder Stellen, z. B. des gesetzlichen Vertreters, des Vormundes, des Rechtsverwalters oder — bei Schwerebeschäftigten — der Hauptfürsorgestelle wird durch die Zustimmung des Arbeitsamtes nicht ersetzt.

Der Zustimmung bedarf im übrigen nicht nur die Lösung des Arbeitsverhältnisses, wenn eine neue selbständige Tätigkeit bei einem anderen Betriebsführer angetreten werden soll, sondern auch, wenn jemand beabsichtigt, seine bisherige selbständige Stellung aufzugeben, um sich als Kaufmann, Handwerker oder in einem freien Beruf selbständig zu machen. Auch wenn der Zweck einer Kündigung lediglich darin besteht, ohne Wechsel des Arbeitsortes andere Vertragsbedingungen zu erzielen, z. B. Änderung der Bezüge, ist die Zustimmung des Arbeitsamtes notwendig. Nicht mehr bestritten ist heute, daß die Zustimmung auch bei freier Aufgabe der Arbeit oder bei freier Entlassung erforderlich ist. Für die Lösung von Arbeitsverhältnissen bei gegenseitiger Uebereinstimmung ist die Zustimmung nicht die Voraussetzung. Ministerialdirektor Dr. Weisiegel warnt jedoch davor, diese Form zu mißbrauchen. Es bleibe zu erwägen, ob nicht wenigstens für kriegswichtige Berufe oder Wirtschaftszweige auch bei „Einkünften“ der Vertragsparteien die Zustimmung des Arbeitsamtes zur Lösung des Arbeitsverhältnisses verlangt werden sollte. Die oft gestellte Frage, welche Rechtsmittel gegen die Entscheidung des Arbeitsamtes es gibt, beantwortet der Referent mit der Feststellung, daß zur Zeit kein besonderes Rechtsmittel vorgesehen sei.

„Erster Augenblick für die Westmächte“  
Amerikanische Stimmen zum Fall Lüttich  
New York, 14. Mai. Der schnelle deutsche Vormarsch im Westen findet in der New Yorker Morgenpresse trotz der Eigenmeldungen aus Paris und London in Ueberschriften und in Kommentaren Anerkennung. Vor allem der Fall der Festung Lüttich hat in USA starken Eindruck gemacht. So bezeichnet der Militärlachverstandige der „New York Herald Tribune“, Major Elliot, die Zerschlagung des belgischen Festungsgürtels als äußerst ernst für die Westmächte. Andere Berichte, die aus Amsterdam kommen, drücken das Vertrauen der amerikanischen Berichterstatter über die Schnelligkeit und Schlagkraft der deutschen Truppen aus. Der Korrespondent der „New York Times“, der sich bei den englischen Truppen in Belgien befindet, sieht sich veranlaßt, die schnelle Verwirklichung des deutschen Feldzugsplanes hervorzuheben. Das Blatt bezeichnet die gegenwärtige militärische Lage als „einen sehr ersten Augenblick“ für die Westmächte.

### Nach der Ankunft der Seeräuber

Befestigungszustand über die westindischen Inseln  
New York, 14. Mai. Wie aus Willemstad auf Curaçao gemeldet wird, wurde am Montag nach Ankunft von 500 Mann Truppen der Westmächte für sämtliche westindischen Inseln der Befestigungszustand erklärt. Einer amerikanischen Agentenmeldung zufolge wurden rund 400 Deutsche einschließlich Kinder, nach einem Konzentrationslager auf der Insel Bonaire gebracht (Vergl. die Meldung auf Seite 6).  
Berlin, 14. Mai. Die deutsche Luftwaffe hat im Laufe des Montagvormittags über 50 feindliche Flugzeuge abgeschossen, davon 10 Spitfire bei Dordrecht und 26 Spitfire bei Bissingen.

Der Wehrmachtsbericht vom Sonntag
Der deutsche Vormarsch im Fortschreiten - Ganz Luxemburg in deutscher Hand

Am Sonntag gab das Oberkommando der Wehrmacht bekannt: Im engen Zusammenwirken zwischen Heer und Luftwaffe ist auf der gesamten Front der deutsche Angriff im Westen im raschen Fortschreiten. Im Norden von Holland haben die deutschen Truppen die Provinz Groningen besetzt. Parlingen und die Ostküste der Zuidersee wurden erreicht. Nach dem Durchstoßen der Nijvel-Stellung wurden im Vorgehen nach Westen auch die von Amersfoort auf Rhenen verlaufende Grebbe-Linie und weiter südlich die Peel-Stellung durchbrochen. Zwischen Hasselt und Maastricht ist der Übergang über den Albertkanal erzwungen. Das Fort Eben Emael, südwestlich Maastricht, der stärkste Gesteinsschutzbauwerk, ist, wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, in deutscher Hand. Der Kommandant und die Besatzung von 1000 Mann haben sich ergeben. Vor Lüttich sind die deutschen Truppen teilweise tief in das Festungsgelände eingedrungen. Auch die durch Südbelgien vorgehenden Teile des deutschen Heeres haben trotz feindlichen Widerstandes rasch Boden gewonnen.

Ganz Luxemburg ist in deutscher Hand. Die deutsche Luftwaffe setzte am 11. Mai den tagelangen begonnenen Großangriff gegen die feindlichen Luftwaffen in Frankreich, Belgien und in den Niederlanden fort. Eine große Anzahl von Flugplätzen wurde erneut angegriffen und dabei teilweise in Brand gesetzt, Werkstätten zerstört und Tank- und Munitionslager zur Explosion gebracht.

Auf dem Flugplatz Braux gelang es 30, auf dem Flugplatz Orleans 36 Flugzeuge zu zerstören. Im Luftkampf wurden 52, durch Flakartillerie 12 Flugzeuge abgeschossen. Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß insgesamt auch am gestrigen Tage 300 feindliche Flugzeuge unserem Angriff und der Luftabwehr zum Opfer fielen. Truppenansammlungen, Transportzüge, Bahnanlagen, Marschkolonnen und Kraftwagen-transporte hinter der belgischen und französischen Front waren das Ziel wirkungsvoller Angriffe.

An der belgisch-holländischen Küste wurden Seestreitkräfte, Transportschiffe und Ausladungen angegriffen, in Brügge drei Transportschiffe und ein Tankdampfer getroffen, in der mittleren Nordsee ein feindlicher Zerstörer durch Bombentreffer beschädigt.

In der Nacht vom 11. zum 12. Mai flogen einzelne Flugzeuge in Westdeutschland ein und griffen wiederum eine Reihe nichtmilitärischer Ziele ohne besondere Wirkung an. Die eigenen Flugzeugverluste sind im Verhältnis zum Erfolg wiederum als gering zu bezeichnen. 35 Flugzeuge werden vermisst.

In Norwegen ist die Lage unverändert. Bei Narvik wurden feindliche See- und Landstreitkräfte durch die Luftwaffe angegriffen, ein Zerstörer versenkt, ein weiterer beschädigt.

Das Fort Eben Emael entspricht in seiner ganzen Bauart völlig dem Muster der französischen Maginot-Linie. Es ist mit 15 Panzerhumpeln von 2 bis 5 Meter Durchmesser, mit 30 Geschützen, unterirdischen Laufgräben und allen Einrichtungen ausgestattet, die dem Stande der Festungsbaukunst zur Zeit der Entstehung der Maginot-Linie entsprechen. Die Einnahme dieses Forts läßt mindestens vergleichsweise Rückschlüsse zu auf den Verteidigungswert, den die Maginot-Linie einem ernsthafte angreifenden Gegner gegenüber besitzen würde.

Feindliche Panzer südwestlich St. Trond zurückgeschlagen

Berlin, 14. Mai. In der Gegend südwestlich St. Trond stehen deutsche Panzerkräfte auf feindliche Panzer und schlugen sie im Zusammenwirken mit der Luftwaffe zurück.

In Nordnorwegen 300 Gefangene gemacht

Berlin, 14. Mai. In einem erfolgreichen Gefecht bei Mo, nördlich Moosjøen in Nordnorwegen, machten deutsche Gebirgstruppen 300 Gefangene, meist Engländer.

Generaloberst Wilhelm Liff 60 Jahre

Wien, 14. Mai. Generaloberst Wilhelm Liff, dessen Name als Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Wien und als Armeeführer im polnischen Feldzug weithin bekannt geworden ist, begibt am heutigen 14. Mai 1940 seinen 60. Geburtstag.

Liff trat 1898 als Fahnenjunker beim 1. bayer. Pionierbataillon in München ein. Während des Weltkrieges bewährte er sich als Generalstabsoffizier. Beim Ausbruch des neuen Heeres übernahm er als Kommandierender General des 4. Armeekorps und 1938 als Oberbefehlshaber die Heeresgruppe 5 in Wien, wo ihm vom Führer die Aufgabe übertragen wurde, das ehemalige österreichische Bundesheer in die deutsche Wehrmacht einzugliedern. Im polnischen Feldzug führte Generaloberst Liff die 14. Armee auf dem deutschen Südflügel. In einem raschen Siegeslauf bis Lemberg zerstückte die aus Schlessen und der Slowakei vorgehende Armee die in Galizien stehenden polnischen Heereskräfte.

Vom Führer mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet, steht Generaloberst Liff heute an verantwortungsvoller Stelle in der deutschen Heerführung.

Kurze Nachrichten

Unfall beim Stilkampf

Moldau, 14. Mai. Einen schweren Unfall erlitt der Gauleiter der Moldauer Falange, Joga, der sich verschiedentlich durch Einsatzbereitschaft und persönlichen Mut ausgezeichnet hat. Joga besaß sich in seiner Freizeit mit Bortiege mit Stierkampf. Bei einer solchen Veranstaltung wurde er so unglücklich von einem Stier, den er als Malabör töten wollte, gefaßt, daß er eine schwere Verletzung im Oberschenkel und verschiedene Quetschungen davontrug. Er mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden, doch hofft man auf seine baldige Genesung.

Ein Kneipp-Museum geplant

Von Welschhofen, 14. Mai. Wie in der Generalversammlung des Stamm-Kneippvereins Bad Welschhofen bekanntgegeben wurde, sollen alle an Kneipp erinnernden Gegenstände gesammelt werden, damit ein Kneipp-Museum errichtet werden kann. Damit soll die Erinnerung an den großen Gesundheitsförderer der Menschheit in anschaulicher Weise zum Ausdruck kommen.

Ein falscher Toubstumme

Dortmund, 14. Mai. Die Dortmund Strafkammer hatte sich mit einem gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zu beschäftigen. Angeklagt war der 40jährige Jakob Böntges, der bereits 17mal mit den Gerichten Bekanntheit gemacht hatte. Er hatte als Hausierer in den westlichen und südlichen Dortmund Vororten arme Volksgenossen aufgesucht und diesen unter Vor-

Holland sollte Englands Sprungbrett nach Deutschland werden

Holländischer Diplomatsab verwarf 22.000 Karten auf der Flucht DNB... 14. Mai (FR.)

Die Lächerlichkeit des holländischen Protestes auf das deutsche Memorandum findet ihre erneute Bestätigung durch einen dokumentarischen Beweis größter Bedeutung. Beim Einmarsch der deutschen Truppen in Arnhem fand ein Infanterieoffizier im Stabsquartier einer holländischen Armee 22.000 Kartenblätter von Deutschland. Hierbei handelt es sich um Reproduktionen von deutschen Karten, die dann am Hande mit holländischen Erklärungen versehen wurden. Die Karten deuten alle auf einen Einmarsch in das deutsche Industriegebiet hin, der von den Holländern, natürlich im Zusammengehen mit den englischen Truppen, gegen Deutschland in allen Einzelheiten vorbereitet war. Die Grenzen sind im Norden: die Nordsee, im Osten: der Meeresspiegel bis hinauf nach Fulda, im Süden: Gießen, Bonn und Neuwied. Besonders auffallend ist das vorgezeichnete Kartenmaterial von unserem Industriegebiet im Maßstab von 1:100.000. Hier sind die Hauptstraßen rot nachgezeichnet und besonders die militärischen Ziele auffällig markiert. Holland

Ab Juni mehr Butter statt Margarine

Infolge günstiger Entwicklung der Buttererzeugung Berlin, 14. Mai. Die deutsche Buttererzeugung entwickelt sich außerordentlich günstig. Diese Lage macht es möglich, wie Buttervorräte in den Sommermonaten auf einen bisher unerreichten Höchststand zu bringen und darüber hinaus der Verbraucher mehr Butter als bisher bei gleichzeitiger Einsparung an Margarine zur Verfügung zu stellen. Ab 3. Juni 1940 wird deshalb bei ungestalt gleichbleibenden Rationierungen der Butter- und Margarineerzeugung so geregelt werden, daß eine weitere Verlagerung des Fettverzehr von der Margarine zu Butter eintritt. Zu diesem Zweck sollen für Normalverbraucher und für Kinder von 6 bis 14 Jahren die Butterrationen, die nicht gegen Margarine austauschbar sind, erhöht werden. Außerdem erhalten die Schwer- und Schwerstarbeiter die Möglichkeit, auf ihre Zulasskarten an Stelle von Margarine Butter zu beziehen. Darüber hinaus wird erwartet, daß von der Wahlmöglichkeit zwischen Butter und Margarine zugunsten des Butterbezuges in noch weitergehendem Maße als bisher Gebrauch gemacht wird. Es ist anzunehmen, daß die Bedürfnis dieser Wählerklasse sich erhöhen wird. Da sich bei der bereits bestehenden Wahlmöglichkeit zwischen Butter und Margarine der bei weitem größere Teil der Volksgenossen für den Bezug von Butter entschieden hat, Die neue Maßnahme, deren Einzelheiten zu gegebener Zeit bekanntgegeben werden, entspricht aber nicht nur dem Wunsch vieler Verbraucher, sie dient vor allem auch der Stärkung unserer Vorratswirtschaft.

Das Geheimnis der Eiweiß-Zusammensetzung

Wiesbaden, 11. Mai. Das Eiweiß gehört zu den unentbehrlichen Bestandteilen unserer Nahrung. Es ist das einzige demische Substrat, das in der gleichen Mannigfaltigkeit variieren kann, wie die äußeren Formen, unter denen das Leben aus entgegengesetzten. Deshalb hatte die Tagung der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin am letzten Kongress auch die Dynamik des Eiweißes als Hauptverhandlungsthema gewählt, zu dem Prof. Dr. F. E. L. (Frankfurt) das grundlegende Hauptreferat hielt.

Nach seinen Darlegungen zerfällt das Eiweiß während der Verdauung in seine Bausteine, die Aminosäuren, von denen es etwa 27 gibt. 23 davon finden sich im Nahrungsprotein, die vom Blut aufgenommen und an die Organe verteilt werden, wo sie verschiedenen Zwecken dienen. So befreiten sie die Kosten des Eiweißminimums, jenes Umfanges, der stets - auch im Hungerzustand - statfindet. Nach Bedarf werden sie in Zucker umgewandelt oder verbrannt und ihr Energiegehalt verwertet. Die spezifische der Eiweißstoffe tritt in ihrem Verhalten bei den Immunreaktionen in Erscheinung. Es gibt solche, die ausgesprochene Gifte sind, wie das Schlangengift oder die Hormone. Die Wirkbarkeit kann also nur in der Anordnung derselben beruhen, die noch nicht restlos erforscht ist. Vermutlich müssen wir uns vorstellen, daß das Organprotein keine streng konstante Stoffzusammensetzung hat, sondern sich unter dem Einfluß des Stoffwechsels und auch von Krankheiten ändert. So soll im Verlauf von drei Tagen 10 Prozent des Leber- und 2,5 Prozent des Muskelproteins neu gebildet werden. Um ein Gramm Hämoglobin aufzubauen, braucht man 7 bis 8 Gramm Nahrungsprotein. Da täglich 5 Gramm Hämoglobin aufgebaut werden müssen, müßten wir täglich 35 bis 40 Gramm Nahrungsprotein aufnehmen, wenn wir nur aus diesem gebildet wird. Von diesen Geheimnissen sind noch nicht die letzten Schleiher gefallen, aber immerhin führt das Studium der Eiweißchemie zu den wichtigsten Fragen des Zelllebens.

Prof. Dr. S. (München) betonte ebenfalls die wachsende Bedeutung der Eiweißstoffe für Leben und Gesundheit. Eiweiß ist kein Zustand, sondern ein Vorgang. Eiweiß ist in ständiger Bewegung. Sehr anschaulich sind die dauernden Veränderungen in der Eiweißzusammensetzung im Laufe der Frotz-entwicklung. An der Eiweißzusammensetzung der roten Blutkörperchen kann man die Alterung des Blutes erkennen, was wiederum für die Unterfütterung der Blutkrankheiten von Bedeutung ist. So weisen auch Krebsgeschwülste Eiweißformen auf, die bisher in Körper noch nicht festgestellt wurden. Zum Schluß ging er auf die Bedeutung der heute viel angewandten Follintherapie ein und bezog sich dabei eintretenden Eiweißverlust als ungefährlich.

legung eines Zettels, mit der Aufschrift, daß er die Sprache verloren habe, keine Waren angeboten. Bei diesen Hausbesuchen stößt er alles, was ihm irgendwo erreichbar war. Insgesamt werden dem gemeinen Verbrecher 12 Diebstähle nachgewiesen, bei denen ihm Geldböckchen, Uhren und Handtaschen in die Hände gefallen waren. Das Gericht verurteilte Böntges wegen Betruges im Kraftschärfenden Rückschleife und wegen der 12 Diebstähle als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zu insgesamt 4 Jahren Zuchthaus und zu 50 RM. Geldstrafe, sowie Sicherungsverwahrung und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren.

Zuchthaus wegen eines gestohlenen Fünfmärkchens Erfurt, 14. Mai. Wegen Diebstahls in Ausübung der Verdunkelung verurteilte die Strafkammer den bereits wegen Fahr- und Taschendiebstahls verurteilten 27jährigen Walter Borowitsch zu 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust. Borowitsch hatte im Januar eine Witwe auf deren Witten aus dem Wohnzimmer eines Arztes das dunkle Treppenhäuschen hinunter begleitet. Zuhause angekommen, bemerkte die Frau, daß ihr ein Fünfmärkchlein fehlte. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme stand es für das Gericht fest, daß nur Borowitsch der Täter sein konnte.

Niedrige Ueberfchwemmungsschäden am Euphrat und Tigris Rom, 14. Mai. Einer Stefani-Meldung aus Bagdad haben die Ueberfchwemmungen im Zweifelsland des Euphrat und Tigris ungeheuren Umfang angenommen und ungeheuren Schaden angerichtet. Große Teile der Nischäler stehen unter Wasser. Die Verbindung Bagdad-Bassora erleidet 15 Stunden Verspätung.

war also für die Einmarschpläne Englands nach Deutschland gebunden. Wie die Korweger, so werden allerdings nun auch die Holländer von ihren Kriegstreibern in England enttäuscht sein. Mehr brauchen wir nicht, um festzustellen, daß Holland von England zur Einmarschzone in Deutschland gebunden war und diesen Einmarsch in das deutsche Industriegebiet sehr gründlich für die Westmächte vorbereitet hat. Frank Goeh.

Das holländische Stellungssystem

Berlin, 14. Mai. Das holländische Stellungssystem zwischen Zuidersee und dem Rhein (auf holländ. Gebiet Waal) besteht aus mehreren hintereinander liegenden Befestigungslinien. Die erste Linie, die sogenannte „Zijfel-Stellung“, erstreckt sich von der Mündung der Zijfel in die Gorge (nördlich Zwoelle) bis Arnhem. Rund 40 Kilometer westlich dieser Linie folgt die Grebbe-Stellung, von etwa 6 Kilometer ostwärts Hilversum bis Rhenen. Südlich des Waal schließt sich an die Grebbe-Stellung die Peel-Stellung an, die von Rhenen bis Roermond verläuft. Um die Verteidigungskraft dieser Abstände zu verflüchten, haben die Holländer in weitem Umfange Sperren und Befestigungsanlagen angelegt. Das deutsche Heer hat bewiesen, daß es auch mit derartigen Anlagen und Belandbarkeiten fertig wird.

Eine Reihe weiterer Referate des letzten Tages beschäftigten sich mit der Zuckerkrankheit, den verschiedenen Formen und deren Behandlung. Prof. Dien R (Rön) empfahl Diät als wirksames Mittel gegen Zuckerkrankheit.

Der Fluchtsprung aus dem vierten Stock

Betrunkener Dieb schloß mit der gestohlenen Speckseite im Arm Königsberg, 14. Mai. Unbekannt an einem Stock herumpeind erschien Paul vor dem Richter und beteuerte: „Ich kann mir an nichts erinnern, Herr Richter!“ Aber das kann man ihm nicht glauben, denn sein Erlebnis war derart, daß er es unmöglich vergessen haben kann, auch wenn er noch so sehr betrunken gewesen ist. Paul war in einer Fleischerlei beschäftigt. Sein Meister hatte keine Freude an ihm. Denn es judete zu oft in der Gurgel. Wenn er nun mit scharfen Spillungen den ärgerlichen Metz vertrieb, so endete die Kur gewöhnlich mit unerfreulichen Begabungen. Eines Tages trat ein Ereignis ein, das Paul zwar nicht den Hals, aber ein Bein brach. Ziemlich betrunken verließ er, einer alten Gewohnheit folgend, einen kleinen Diebstahl, indem er mit einem Nachschlüssel den Schlüssel der Fleischerlei öffnete und ihm eine 13pfündige Speckseite entnahm, mit der er sich noch oben in sein Zimmer schlich. Bald darauf kam ein neuer Geselle, den der Meister ausgenommen hatte. Eine Hausangestellte führte ihn aufs Zimmer. Da sah sie Paul im Bette liegend; in seinen Armen hielt er die Speckseite. Dazu schnarrte er ganz fürchterlich. Das Mädchen rannte noch unten und holte den Meister. Der weckte Paul und stellte ihn zur Rede. Paul ließ die Speckseite fahren und sprang kurzerhand aus dem Fenster des im vierten Stock gelegenen Zimmers. Starr vor Entsetzen sahen die drei ihn verschwinden. Dann kauften sie wie die geblühten Blühe die Treppe hinab, um die Leiche zu betagen. Denn sie dachten, mindestens hätte er das Gemäch gebröckelt. Aber siehe da, dem war nicht so, nur ein Bein hatte dran glauben müssen.

Nachdem der Bruch im Krankenhaus ausgeheilt, mußte Paul sich wegen des Diebstahls der Speckseite vor Gericht verantworten. Obwohl der Meister seinen Speck wiederbekommen hatte, sah die Sache für Paul deswegen übel aus, weil es nicht das erste Mal war, daß er lange Fingergemacht hatte. Er hat sogar schon wegen solcher Sachen zwei Jahre im Zuchthaus gefessen. Immerhin konnte wegen der ganzen Begleitumstände der Richter Mitleid walten lassen, so daß Paul nur vier Monate im Gefängnis Wohnung zu beziehen haben wird.

Guter Acker auf weniger guten Wiesen

Erhöhte Reichsmittel für Umbruch Berlin, 14. Mai. Um der Leistungssteigerung einen noch stärkeren Auftrieb zu geben, hat der Generallandwirtschaftsminister für den Umbruch von unwirtschaftlichem Dauergrünland zu besserer Nutzung bisher vorgesehene Reichsbefehle auf 240 RM je Hektar erhöht, wenn die umgebrochene Fläche nachweislich den zusätzlichen Anbau von Früchten dient, die eine unmittelbare oder mittelbare Steigerung der Erzeugung an Fett oder an Faserstoffen ermöglichen. Für die Durchführung der Maßnahme hat der Reichsernährungsminister nunmehr die Richtlinien erlassen. Hiernach wird die Sonderbeihilfe zum Umbruch von unwirtschaftlichem Dauergrünland zur Nutzung als Acker im Interesse des Viehbanwesens von Kartoffeln oder Getreide, Faserpflanzen gewährt. Die seit 1937 gewährte Reichsbefehle zur Leistungssteigerung des Grünlandes und Umstellung auf Weideland bleibt unter Ausdehnung auf Danzig-Westpreußen und Wartheland hiervon unberührt. An die Gewährung der Sonderbeihilfe sind Bedingungen geknüpft. Die Futtergrundlage des Betriebes muß wie bisher erhalten bleiben und gefördert werden, Zahl der Leistung des Milchviehes dürfen nicht zurückgehen. Die Anträge gehen an die Kreisbauernschaften.

Theater-Wochenplan

Neues Theater Leipzig. Dienstag, 14., bis Sonntag, 19. Mai. Dienstag 19.30: Der Doktor von Wagbad. Mittwoch 19.30: Martha. Donnerstag 19.30: Der Jägerbaron. Freitag 19.30: Argolite. Sonnabend 19.30: Slavische Ballette. Sonntag 18. Der Freischütz. Altes Theater Leipzig. Dienstag, 14., bis Sonntag, 19. Mai. Dienstag 19.30: Der Arzt am Scheideweg. Mittwoch 19.30: Die Nacht in Siebenbürgen. Donnerstag 19.30: Salenberg in Mainz. Freitag 19.30: Der Arzt am Scheideweg. Sonnabend 19.30: Die Nacht in Siebenbürgen. Sonntag 19.30: Die Nacht in Siebenbürgen. Schauspielhaus Leipzig. Dienstag, 14., bis Sonntag, 19. Mai. Dienstag 19.30: Junge Spahn. Mittwoch 19.30: Die Prinzessin. Donnerstag 19.30: Die Prinzessin. Freitag 19.30: Junge Spahn. Sonnabend 19.30: Die Prinzessin. Sonntag 19.30: Ein Mann in den besten Jahren.

Berliner Börse vom 14. Mai

Nach der dreitägigen Unterbrechung des Aktienverkehrs durch die Pfingstfeiertage setzte das Geschäft sehr ruhig ein. Am Montagmarkt wurden Bundesanleihe um 1/2 Prozent und Harpenet um 1/2 Prozent heraufgesetzt. Niedriger lagen Aktien um 1/2 Prozent und Vereinigte Stahlwerke um 1/2 Prozent und Rheinisch-Westfälische Bergwerks- und Hüttenwerke um 1/2 Prozent. Bei den Braunkohlenwerten ermittelten sich Leopoldgrube um 1/2 Prozent. Ralmerte wiesen freundliche Verfassung auf, wobei Salzdetfurth 1/2 Prozent auf 188 1/2, von Herten und Goldschmidt gaben andererseits je 1 Prozent her. Am Markt der Gummi- und Vinoleumaktien wurden Deutsche Vinoleum um 1/2 Prozent heraufgesetzt, während Continuum 1/2 Prozent hergaben. Elektro- und Versorgungsaktien lagen ausgeglichen. Von variablen Renten blieben Reichsaltsbisch mit 147 1/2 und Reichsbahnvorsorge mit 130 1/2 unverändert. Steuerguldscheine I nannte man durchweg 99,02 1/2. Am Geldmarkt lag Blankokassengeld mit 1 1/2 bis 2 1/2 um 1/2 Prozent. Von Valuten wurden das englische Pfund und der französische Franc niedriger bemerkt.

Am Ostern, die cordia... ist die G... Lebens... neue... angehört... den. Er... burger... und we... Lebens... fast ganz... Der... eines so... Frage... eiden... kann... fenden... überhau... - so br... der Gem... Das... Kranke... hein... Weinhe... Das ha... ertragen... aus hat... Kranke... ohne jed... was er... bringt... „De... Unstern... im Lebe... „So gibt... Beispiel... krankhe... abstrah... nerlich... Wenn n... an die... Freude... wie tief... Spannung... hielt der... zwungen... sein... ein Erle... „In... wohnt... folgen... lassen... her nur... rung be... des hoff... soenen... Wollen... In dies... was nie... Zeit ge... Es... gesund... jedem... anderen... und es... erford... Gründe... Lebens... Schicks... Gottes... fragen... ihrer I... wahrha... De... wo und... ein beg... froher... hettel... nanges... des... Liebe... verfüh... nange... Es bek... Christus... eine ne... werden... tur, son... sen han... Arthel... Sprech...

Begnadetes Leben / Von Otto Urbach

Am Sonntag, dem 7. April, dem zweiten Sonntag nach Ostern, der mit dem Introitus Ps. 32, 5-6 begann: „Misericordia Domini plena est terra“...

Der nüchternste Tatsachenmensch wird vielleicht angesichts eines so jäh abgerissenen und noch dazu leidvollen Lebens die Frage stellen: Kann ein Mensch in einem so kurzen, unvollendeten Leben die ihm von Gott zugewiesene Aufgabe erfüllen?

Das Leben Georg Feuerers beweist, daß gerade auch der Kranke den Menschen die unerfahrene Dienste leisten kann, die kein noch so Gesunder übernehmen könnte.

„Das Schicksal mancher Menschen steht im Zeichen des Unsterns, des Mißerfolgs, der Enttäuschung. Nichts mag ihnen im Leben gelingen. Alles Mühen scheint vergeblich zu sein.“

„So gibt es Menschen, die so stark hineinverworfen sind zum Beispiel in die Schwere eines Eheschicksals oder in eine Dauerkrankheit, daß sie sich nicht von diesem ihrem Schicksal lösen, abstrahieren können.“

„Immer wieder sträubt sich der Mensch gegen das Opfer aus einem inneren Lebensdrang, der allem Lebendigen innewohnt, aus einer inneren Angst vor dem Nichts, das dem Opfer folgen könnte.“

„Es ist im letzten Grunde ganz unwesentlich, ob ein Mensch gesund oder krank, jung oder alt, arm oder reich ist.“

Die letzte Entscheidungsfrage, vor die jeder Mensch irgendwo und irgendwann gestellt wird, ist diese: „Ist dein Leben ein begnadetes oder nicht?“

Begnadetes Leben ist kein selbstsüchtiges In-sich-Ruhen, sondern ein dauerndes Auf-dem-Wege-sein zu Gott oder, anders ausgedrückt, ein Warten auf den kommenden Christus.

Der jüngere Bruder der „Brüder Grimm“

Zum 150. Geburtstag von Ludwig Grimm, 14. Mai Wie die Söhne berühmter Väter an dem Ruhm des Vaters ein wenig teilnehmen, es dafür aber schwer haben, sich als eigene Persönlichkeiten durchzusetzen, so steht auch Ludwig Grimm weniger im eigenen als im fremden Licht...

Ungleich den älteren Brüdern war Ludwig Grimm von Jugend auf den Wissenschaften abgeneigt, dagegen besaß er seines künstlerischen Empfindens und ein nicht unbedeutendes Zeichentalent, das ihm Stift, Griffel und Pinsel in die Hand gab.

Für uns ist Ludwig Grimm vor allem wichtig durch die schon erwähnten Lebenserinnerungen, in denen sich ein gutes Stück Kulturgeschichte der Zeit spiegelt, wie auch durch seine Porträts.

Der deutsche Erbauer Helsingis / Zum 100. Todestag J. E. Engels, 14. 5.

Eine Reihe von merkwürdigen Umständen mußte zusammenkommen, damit Finnlands junge Hauptstadt zu Anfang des vorigen Jahrhunderts einen klassizistischen Stadtkern bekam, der der größten und schönsten Hauptstädte Europas würdig gewesen wäre.

Als 1808 Finnland nach jahrhundertelangen Kämpfen zwischen Rußland und Schweden an Rußland kam, war Helsingin ein Fischerstädtchen von 8000 bis 7000 Einwohnern, mit mangelhaften engen Gassen, die ausschließlich aus Holzhäusern bestanden.

Romanth hat sein Griffel für uns festgehalten: die Brentanos, die Arnims, die Savignys, vor allem natürlich die eigenen Brüder und die früh dahingeschiedene, von allen Brüdern vergötterte Schwester Lotte, die den später zu trauriger Berühmtheit gelangten hessischen Minister Hafftenpfug geheiratet hatte.

Mit liebevoller Treue schildert Ludwig Grimm in seinen Erinnerungen seine Jugend in Steinau, wo der Vater Amtmann war, und zeichnet dabei ein feines Bild harmonischen deutschen Familien- und Kleinstadtlebens um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert.

Die gleiche unbestimmte Raubritzt, mit der der 58jährige Goethe gegenübertrat, finden wir oft in seinen Erinnerungen. Jenseits übertrifft die Schärfe seines Urteils bei einem so jungen, selber noch durch keinerlei besondere Leistungen ausgezeichneten Mann.

Die Aufgabe, die Engel hier erwartete, war vollständige Neuschöpfung. Sogar den Baugrund, auf dem die neue Stadt entstehen sollte, galt es erst zu schaffen.

Die Aufgabe, die Engel hier erwartete, war vollständige Neuschöpfung. Sogar den Baugrund, auf dem die neue Stadt entstehen sollte, galt es erst zu schaffen.

Während dieser ganzen Jahrzehnte aber, bis 1800, plante und schuf der Unermüdbare an dem Bau, in dem er das Hauptwerk seines Lebens sah und das doch seinem Geist und seinen Sünden nicht gelingen wollte: an der Nikolaikirche, die auf ihrem Granitsockel von der Nordseite her den Platz und das gesamte Stadtbild beherrschen sollte.



General Guderian und seine Panzertruppen General der Panzertruppen Guderian, Träger des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz, schreitet die Front der Panzertruppen ab.



Koht in London Unser Bild zeigt den ehemaligen norwegischen Außenminister Koht mit seinem Gesinnungsgenossen, dem ehemaligen Verteidigungsminister Oberst Bjundberg (rechts), in London.

19. Mol. Die Nacht... 19. Mol. Die Nacht... 19. Mol. Die Nacht...



Offiziere der Luftwaffe erhielten das Ritterkreuz des EK.

Für hervorragenden Einsatz im Rücken des Feindes Berlin, 14. 5. Durch die kühnen Taten des Hauptmanns Koch und des Oberleutnants Wigig ist bekannt, daß besondere Sturmbatallionen der Luftwaffe das unaufhaltsame Vorgehen des deutschen Heeres in Belgien maßgeblich dadurch beeinflusst haben, daß sie strategisch besonders wichtige Punkte in Flandern übertrassend in ihre Hand brachten und bis zum Eintreffen deutscher Erdtruppen sicherten.

Der Führer und Oberste Befehlshaber hat auf Vorschlag des Generalfeldmarschalls Göring diesen Offizieren das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen und die Beförderung des Hauptmanns Koch zum Major sowie Oberleutnants Wigig zum Hauptmann ausgesprochen.

Auch die übrigen mit dem Ritterkreuz ausgezeichneten Offiziere wurden zu je einem höheren Dienstgrad befördert.

Hauptmann Walter Koch

Hauptmann Walter Koch wurde am 10. September 1910 zu Bonn am Rhein als Sohn eines Vermessungsingenieurs geboren. Er besuchte die Oberrealschule in Bonn, die er mit dem Reifezeugnis am 1. März 1929 verließ, und trat als Volontär in die Polizeischule Bonn ein. Nachdem er am 1. Januar 1935 zum Leutnant befördert war, erfolgte im August seine Uebernahme in die Luftwaffe, in der er am 1. September im Regiment General Göring zum Oberleutnant befördert wurde. Am 20. April 1939 zum Hauptmann befördert, wurde er zu einer Flugzeugführerschule kommandiert und erwarb den Mehrmächts-Flugzeugführerschein. Bei Ausbruch des Krieges fand er Verwendung als Kompanieführer.

Das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz erhielt er wegen seines kühnen Verhaltens bei der Einnahme eines der stärksten belgischen Forts.

Oberleutnant Wigig

Oberleutnant Rudolf Wigig wurde am 14. August 1916 in Mühlingshausen, Kreis Wanne-Eifel, als Sohn eines Ingenieurs geboren. Er besuchte das Realgymnasium zu Gelsenkirchen und später das Reform-Realgymnasium zu Kiel, auf dem er am 7. März 1935 die Reifeprüfung bestand. Eingetretten als Fahnenjunker beim Pionier-Bataillon in Söter, wurde er am 20. April 1937 zum Leutnant befördert. Im Dezember 1938 wurde er in die Luftwaffe versetzt und am 1. August 1939 zum Oberleutnant befördert.

Der Führer und Oberste Befehlshaber verlieh ihm das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz wegen des kühnen Einsatzes, den er bei Einnahme einer starken belgischen Befestigung bewies.

„Holland hatte bereits 10 000 englische Soldaten auf seinem Gebiet untergebracht“

Erklärung eines holländischen Schiffsoffiziers in Rio de Janeiro

Rio de Janeiro, 14. Mai. Ein Offizier des hier eingetroffenen holländischen Dampfers „Jaaland“ machte Pressevertretern gegenüber folgende bezeichnende Äußerung: „Der Einmarsch des deutschen Heeres in Holland ist mir keine Ueberraschung. Solche Operation wurde in den Niederlanden erwartet. Es genügt, wenn ich sage, daß mein Land auf seinem Gebiet bereits etwa 10 000 englische Soldaten untergebracht hatte“ (1).

Wenn es nach dem deutschen Memorandum noch eines Beweises bedürft hätte, was die Regierung der Niederlande unter „Neutralität“ verstand, so könnte ihn diese als völlig selbstverständliche Tatsache die Aussage des holländischen Offiziers vor den brasilianischen Pressevertretern nicht überzeugender bringen. Dieser Holländer war nicht überrascht, denn er wußte — ebenso wie unsere Regierungskreise — welches falsche Spiel in Holland gespielt wurde. In der Welt wird man allerdings schon mehr von dieser Tatsache überrascht sein, daß Holland schon seit Wochen 10 000 englische Soldaten untergebracht hatte.

Unsere Soldaten werden diese Engländer, die von einem streitbaren Vorkampf auf das Ruhrgebiet träumten, zu vertreiben wissen und die heuchlerische „neutrale“ niederländische Regierung dazu.

Generalfstab und Armee der Engländer saßen an der belgischen Grenze

Berlin, 14. Mai. Die Erklärung des Offiziers des holländischen Dampfers „Jaaland“, daß schon seit Wochen etwa 10 000 englische Soldaten in Holland untergebracht waren, wird ergänzt durch ein Einzelbildnis, das dem Kriegsbildnerkünstler der „Daily Mail“ entlehnt ist. Bei dem Verlaufe, den Truppen der Westmächte in Belgien einen Absenkungs Vorstoß vorzubereiten zu wenden, spricht er davon, daß Lord Gort, der Oberkommandierende des britischen Expeditionskorps, auf dem westlichen Kriegsschauplatz eine ganze Reihe von Plänen vorbereitet habe, die alle, aber auch alle nur möglichen Entwicklungen des Krieges voraussehen.

Im Rahmen dieser Pläne war der Einmarsch in Belgien Gegenstand ganz besonderer Bedeutung. Der britische Generalfstab und die Armee, so erklärt der für diese Angaben gewiß unverwundliche Kronzeuge, und zwar mit dem ausdrücklichsten Zusatz: „Das hätte man heute sagen“, waren seit Beginn des Krieges längs der belgischen Grenze stationiert.

Mit der Ansicht, daß man das heute offen zugeben könne, dürfte der Kriegsbildnerkünstler der „Daily Mail“ unter seinen Befinnungsgegenständen ziemlich allein auf weiter Flur stehen, denn damit gibt er zu, daß die Engländer sich seit Beginn des Krieges ausschließlich mit dem geplanten Ueberfall auf Deutschland unter Verletzung der belgischen und holländischen Neutralität beschäftigt haben. Das erklärt vielleicht auch, warum so wenig Engländer an der Maginotlinie zu sehen waren, wo sie ja so vereinzelt auftraten, daß selbst die Franzosen ihre Verbündeten mit der Lupe suchen mußten. Sie hatten eben gar keine Zeit für den im Ueberverhüllten Sturm auf die Siegfriedlinie, denn sie hatten ja „Söhrens“ im Sinn. Armee und Generalfstab der Engländer saßen an der belgischen Grenze. Belgien war das natürlich bekannt, aber es hätte sich dadurch nicht nur das geringste beunruhigt; im Gegenteil, es betrachtete die Vorherrschaft dieser englischen Armee als feste Säule. Das vertrat sich vom belgischen Standpunkt aus ebenso mit dem Begriff Neutralität wie vom holländischen der Unterbringung von 10 000 britischen Soldaten.

Deutschland bedurfte nicht der Bestätigung dieser Tatsache, daß der englisch-französische Marsch durch das Gebiet unserer „neutralen“ Nachbarn im Westen von langer Hand vorbereitet war und von Belgien und Holland unterstützt wurde. Auch die vorurteilsfrei denkende Welt entzieht sich nicht der Schlüssigkeit des Beweises, den die deutschen Dokumente vor aller Weltöffentlichkeit erbracht haben. Für den Nachhilfeunterricht der politischen Schwermüden, die es hier und da auch heute noch gibt, dürfte die Erklärungen des Kriegsbildnerkünstlers der „Daily Mail“ immerhin von einigem Wert sein.

Leutnant Moebus sprach vor der Presse

Zwölf Zeugen für die Versenkung des britischen Schlachtschiffes am 3. Mai

Berlin, 14. Mai. Angefaßt der Tatsache, daß man in London zunächst drei Tage brauchte, ehe man sich von dem Schrecken über die Versenkung des britischen Schlachtschiffes durch unsere Luftwaffe am 3. Mai wirklich von Kammos erholt hatte und sich zu einem lendenlähmenden Dementi aufraffen konnte, und es selber peinlich vermied, auf diesen erfolgreichen deutschen Angriff noch einmal zurückzukommen, wurde am Freitagmorgen Vertretern der In- und Auslandspresse in Berlin Gelegenheit gegeben, vier deutsche Offiziere hier zu hören, die den Angriff in allen seinen Phasen selbst beobachtet haben und daher im Gegensatz zu Mr. Churchill und zum britischen Informationsministerium aus eigenem Erleben heraus die Vorgänge in ihren Einzelheiten darzulegen konnten. Einer dieser Offiziere, Leutnant Martin Moebus, hatte die Maschine selbst geflogen, deren Bombe das Schlachtschiff auf den Meeressgrund schickte, und konnte daher durch seine Schilderung des Angriffs das Dementi der britischen Admiralität der Käckerlichkeit preisgeben.

Als erster sprach der inzwischen mit dem EK 1 ausgezeichnete Leutnant J. S. Wolf Thomsen. Er schilderte eingehend, wie durch deutsche Aufklärer der britische Flottenverband festgestellt worden ist. Bei ausgezeichneter Sicht, die es ermöglichte auf Entfernungen bis zu 50 und 60 Kilometer die britischen Schiffe gegen den hellen Horizont auszumachen, sei am 1. Mai der Verband erkannt worden. Ununterbrochen blieben die deutschen Aufklärer bis zum Morgen des 3. Mai in regelmäßiger Abfolge am Feinde. Als die britischen Kriegsschiffe, unter denen sich die verschiedensten Schiffstypen befanden, so daß eine gute Vergleichsmöglichkeit bestand, am 3. Mai wieder gesichtet wurden, befanden sie sich auf ablaufendem Kurs nordwest, trachteten also danach, auf dem schnellsten Wege sich von der norwegischen Küste und damit aus dem Bereich der deutschen Luftwaffe zu entfernen.

Als der Angriff der deutschen Kampfverbände einsetzte, so schilderte Leutnant Thomsen, leiteten wir Aufklärer uns nach der Seite heraus, so daß wir alle Vorausgänge gegen den klaren Horizont deutlich erkennen konnten. Der bei dem Angriff vernichtete „große Pott“ war — das zu erkennen können Sie mir als Marineoffizier schon zutrauen — ein Schlachtschiff, das mit seinen 30 000 oder mehr Tonnen ganz deutlich gegenüber den anderen, wesentlich kleineren Schiffstypen zu unterscheiden war.

Ebenso wie die anderen Augenzeugen des Angriffs betonte Leutnant Thomsen, daß nach dem Aufschlag der Bombe auf dem Schlachtschiff sich eine ungeheure Sprengwolke ausbreitete, nach deren Abklingen von dem Schiff nichts mehr zu sehen war — eine Tatsache, die den besten Beweis für die völlige Vernichtung des Angriffsobjektes darstellt, den man sich überhaupt denken kann.

Ebenso eindrucksvoll war die Schilderung Thomsens, wie dann das nächstgroße Schiff und ein im Verband fahrender Transporter durch Bombenabwurf versenkt wurden.

Leutnant Hans Joachim Fehske schilderte den Ablauf der Ereignisse ähnlich. Er betonte, daß er noch eine halbe Stunde an der Stelle blieb, wo der Truppentransporter untergegangen war, und mit seiner Maschine ganz tief hinunterging. Er konnte jedoch nur noch Rettungsboote, Klöße, Rettungsringe und eine Lammung von Schwimmreifen treiben sehen. Auch nach der später erfolgenden Vernichtung des schweren Kreuzers hat er noch aus ganz geringer Höhe einige Zeit später Beobachtungen gemacht.

Insgesamt ist der Untergang des Schlachtschiffes, wie Leutnant Fehske feststellte, von zwölf Zeugen, Offizieren und Unteroffizieren, bestätigt worden.

Leutnant Karl-Jürgen Wächter, der ebenso wie Leutnant Fehske das Eisernen Kreuz trägt, fügte diesen Schilderungen

noch hinzu, daß er schon die Vernichtung mehrerer britischer Truppentransporter gesehen habe, daß aber noch niemals die Detonationswolke so unheimlich groß gewesen sei wie bei dem vor Kammos vernichteten Schiff. Er habe den Treffer auf dem Truppentransporter fotografiert und die riesige Detonationswolke im Lichtbild festgehalten.

Den Höhepunkt dieser Erlebnisberichte deutscher Offiziere bildete die Schilderung des Leutnants Martin Moebus, der die siegreiche Maschine geflogen hat, durch die das britische Schlachtschiff vernichtet wurde. Der 23jährige Offizier trägt das Ritterkreuz, das er am Sonntag erhalten hat.

„Als ich den „Pott“ sah, der gut noch einmal so groß war wie die anderen, sagte ich mir gleich: Das ist der richtige, an den gehen wir heran. Plötzlich sah ich meinen Staffelführer auf den gleichen „Pott“ stürzen. Da das Schiff aber groß genug war, meinten wir, es mache nichts aus, wenn dort ein paar Treffer hinzukommen würden. Die Bomben der Kameraden vor mir fielen dicht daneben, so daß das Schiff schon sicher etwas abgenommen hat. Ich bin dann aus mehreren tausend Meter Höhe auf den „Kahn“ herabgestürzt, auf den ich dann aus 400 Meter Höhe eine Bombe setzte. Ich konnte genau erkennen, daß das Schlachtschiff zwei Geschütztürme in Geschloßstellung hatte. Nach backward und nach Steuerbord ragte die Kohre heraus. Sofort nach dem Abfliegen meiner Maschine meldete mir mein Vordränger einen Volltreffer auf Deck zwischen den Geschütztürmen. Ich warf die Maschine sofort herum und hörte in diesem Augenblick eine kleinere Detonation. Schon ärgerte ich mich, daß das Schiff anscheinend nicht voll abgenommen hatte, als ich eine riesige zweite Detonation vernahm. Ich spürte in meiner Maschine trotz der größeren Entfernung vom Schiff einen solchen Ruck, daß ich gegen das Robinendach floh und sah hinter mir eine Stichflamme von mindestens 500 Meter heraufschließen. Eine riesigen Detonationswolke verüllte das Schiff im Nu. Wir sahen Schiffsteile durch die Luft wirbeln. Die Kameraden, die nach mir stürzen sollten, waren noch in größerer Höhe geblieben, da sie zunächst den Erfolg meines Angriffes abwarten sollten. Sie konnten von oben genau den Treffer und seine Lage sehen. Als sich die Rauchwolke verzogen hatte, wollten sie den „Kahn“ auch noch angreifen, und — konnten ihn überhaupt nicht mehr sehen. Sie haben sich deshalb einen Kreuzer ausgelacht, der danebenlag.“ Mit Nachdruck betont Leutnant Moebus, daß er schon einige andere Schiffe „auf dem Gemissen“ habe und deshalb die einzelnen Schiffstypen genau unterscheiden könnte, abgesehen davon, daß ein eingehender Friedensmännchen Unterricht in der Schiffszerstörung erteilt worden war. „Auser dem theoretischen Unterricht haben die Engländer uns ja reichlich Material als Anschauungsunterricht nach Norwegen herübergeschickt, was sie dann allerdings nach der Vernichtung des Schlachtschiffes sein ließen, was wir sehr bedauerten.“

Abschließend erklärt noch Leutnant Moebus, daß drei Befehlungen, die vor ihm angegriffen hatten, eine Befehlung, die neben ihm im gleichen Augenblick ein anderes Schiff mit Bomben besetzte, und die beiden Befehlungen, die nach ihm abfliegen sollten, Zeugen der Vernichtung des Schlachtschiffes gewesen sind. Außerdem können ja nach die Beobachtungen der Seeschwärmer vor, die vor Leutnant Moebus ihre Schilderung gegeben hatten.

Das am 3. Mai versenkte Schlachtschiff gehörte der „King George“-Klasse an, welche den modernsten englischen Schlachtschiffstyp darstellt. Dieser Typ ist im Hinblick auf mögliche Bedrohung aus der Luft mit besonders harter Horizontalpanzerung versehen. Die Verluste der englischen Flotte bis zu diesem Tage müssen also so schwere gewesen sein, daß sich England genötigt sah, dieses Schiff seiner modernsten Klasse zur Sicherung seines Rückzuges aus Schandinawien einzusetzen.

Lügen Reynauds über deutsche Fallschirmjäger

Deutsche Repressalien bei völkerverleumdender Behandlung der deutschen Fallschirmtruppen angekündigt

Berlin, 14. Mai. Das Auswärtige Amt hat gestern durch Vermittlung der Schutzmächte an die Regierungen in London, Brüssel, Paris und Den Haag eine Note überreicht, in der unter Darlegung der militärischen Stellung der deutschen Fallschirmjäger mitgeteilt wird, daß bei völkerverleumdender Behandlung der deutschen Fallschirmtruppen schärfste Repressalien bei gelagerten Gegnern in Anwendung kommen.

Der französische Ministerpräsident, Herr Reynaud, hat am Sonntag abend öffentlich folgendes bekanntgegeben:

Die deutsche Wehrmacht habe in Belgien und Holland Fallschirmjäger eingesetzt, die belgische oder holländische Uniform bzw. Zivil getragen hätten. Er hat erklärt, es seien Befehle an die französischen Truppen ergangen, daß solche deutschen Fallschirmjäger, die in Frankreich in Gefangenschaft geraten, sofort standrechtlich erschossen würden.

Hierzu gibt das OKW bekannt:

Die Behauptung des Herrn Reynaud, daß deutsche Fallschirmjäger fremde Uniformen oder Zivil getragen hätten, ist eine Lüge. Herr Reynaud ist kein Soldat, daher scheint er nicht zu wissen, daß die Fallschirmbataillone reguläre Formationen der deutschen Wehrmacht sind, die im Frieden aufgestellt und für ihre besondere Aufgabe ausgebildet wurden. Ihre Uniform ist allgemein bekannt und der besonderen Kampfmethode der Fallschirmjäger angepaßt. Sie ist weder mit Zivilkleidung noch irgendwelcher Uniform fremder Heere zu verwechseln. Sollte trotzdem Herr Reynaud einen Vorwand suchen, um seine Sabotage an den tapferen Fallschirmjägern auszuüben, so werden von Seiten der deutschen Wehrmacht gegen diesen beispiellosen Völkerverleumdung sofortige Repressalien ergriffen werden. Für jeden erschossenen deutschen Fallschirmjäger werden in Zukunft 10 sich ergebende französische Soldaten erschossen.

Eine amtliche deutsche Richtigstellung

Berlin, 14. Mai. Das britische Luftfahrtministerium gibt bekannt, daß die Angriffe der Royal Air Force auf Gebiete zwischen Rhein und Maas erfolgt seien, daß die Rheinbrücke bei Wesel, Brücken bei Alderheke, Geldern, Rees und Goch deartig bombardiert worden seien, daß der Vormarsch der deutschen Truppen gehindert worden sei. Auch wichtige Eisenbahnen und Straßenverbindungen seien durch Bombentreffer unterbrochen worden.

Von amtlicher deutscher Seite wird festgestellt, daß diese Erfolgsmeldungen des britischen Luftfahrtministeriums in keinem Punkte richtig sind. Die britische Luftwaffe hat während des gestrigen Tages weder die im starken Vorbringen befindlichen deutschen Truppen noch andere militärische Ziele ernstlich angegriffen. Während der Nacht vom 11. zum 12. Mai erfolgten vereinzelte Einflüge nach Westdeutschland. Die britischen Flugzeuge haben vermisst, militärische Ziele und Orte, die durch Flakartillerie geschützt sind, angegriffen. Sie haben ihre Bombenangriffe lediglich auf kleinere, unverteidigte Städte und auf Bahnanlagen versucht. Ein behelfsmäßiger Flugplatz wurde von einem einzelnen Flugzeug mit MGs aus der Luft angegriffen, obgleich dieser Platz unbesetzt

war. Es sind keine von den genannten Brücken oder anderen Orten beschädigt und gar zerstört worden. Der Materialschaden an den einzelnen Orten ist geringfügig. So wurden z. B. eine Schule, ein Lazarett und in der Nähe der Grenze eine am Rande der Stadt gelegene Kaserne zerstört. Diese planlosen Bombenwürfe im deutschen Heimatgebiet haben leider einige Tote und Verwundete unter der Zivilbevölkerung verursacht. Zwölf Zeugen für die Versenkung des britischen Schlachtschiffes am 3. Mai

Das Kabinett Churchill

Kopenhagen, 14. Mai. Wie amtlich aus London bekanntgegeben wird, hat der Oberkriegsbeher Churchill nunmehr die neue Regierung gebildet. In diesem Kabinett sind die brutalsten Kriegstreiber und glühendsten Deutschhasser aller Parteien vereint. Dem Kriegskabinett gehören an: Ministerpräsident Churchill, der zugleich Minister der Nationalen Verteidigung ist, als Vizepräsident des Ministerrats Chamberlain, Außenminister Halifax, als Vordirektorbewahrer Aillee und als Minister ohne Portfeuille Greenwood. Weiter erfüllt man, daß Eden Kriegsminister und Sinclair Luftfahrtminister wurden.

Wie aus der Zusammensetzung dieser Regierung hervorgeht, haben sich die Liberalen, die Labour-Party und die Konservativen plüschig verdrückt, sämtlich beiseite von dem Wunsch, den Krieg auszudehnen und das deutsche Volk zu vernichten.

Der Londoner Vertreter der „Armed“ meldet, daß Churchill nicht die Funktion eines gewöhnlichen Ministerpräsidenten haben werde, sondern „Leiter der Kriegsführung“ sei. Die Geschäfte der Zivilverwaltung werde weiterhin Chamberlain führen.

In London wurde eine amtliche Ergänzung zur neuen Ministerliste bekanntgegeben. Danach ist Duff Cooper wieder auf der Ministerbank ausgetauscht und hat das sogenannte „Informationsministerium“ übernommen. Der Labour-Abgeordnete und Oberbürgermeister von London, Morrison, wurde Versorgungsminister. Der bisherige Vordirektorbewahrer und ehemalige Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood wurde Schatzminister. Sir John Simon wurde Vordirektorbewahrer, Lord Lloyd Kolonialminister, während Anderson das Innenministerium und Sir Andrew Duncan das Handelsministerium behielten.

Besonders bezeichnend ist das Wiederaufstehen Duff Coopers, der bekanntlich seinerzeit seinen Posten als Marineminister niederlegte, weil sein Wunsch, Deutschland zu überfallen, den anderen verkrüht erschien. In der Zwischenzeit hat er sich monatelang als Wander- und Geheuer über aller Sorten in USA herumgetrieben.

Britisches Marineministerium gibt Verlust des U-Bootes „Seal“ zu

Eines der größten und modernsten U-Boote

Berlin, 14. Mai. Das britische Marineministerium gibt jetzt den Verlust eines U-Bootes bekannt, das seit längerer Zeit überfällig ist. Es handelt sich um das U-Boot „Seal“, eines der größten und neuesten U-Boote der britischen Kriegsmarine. Es hatte eine Wasserverdrängung von 1620 Tonnen, eine Besatzung von 55 Köpfen.

### Kleine Chronik

#### Verleihung der ersten Kriegsverdienstkreuze in den Siemens-Werken.

Im Auftrag des Führers wurde das Kriegsverdienstkreuz dem Monteur Wilhelm Damm im Dynamowerk der Siemens-Schuckert-Werke in Siemensstadt, dem Mechaniker Erich Paugenhardt und dem Bohrwerkstuhler Friedrich Weich im Apparatwerk der Siemens-Apparate- und Maschinen GmbH. in Marienfelde feierlich überreicht.

#### Göring hat sich in sein Hauptquartier begeben.

Generalfeldmarschall Göring hat sich am 9. Mai in sein Hauptquartier begeben.

#### Großer Erfolg der Berliner Philharmoniker in Bukarest.

Vor zwei vollen Häusern gaben die Berliner Philharmoniker in Bukarest zwei Konzerte, die zu den großen Ereignissen des Musiklebens der rumänischen Hauptstadt gehören und für die deutsche Musik und ihre Vermittler überragende Erfolge bedeuten. Das erste der beiden Konzerte am Sonnabend leitete der Generalmusikdirektor an der Dresdener Staatsoper, Professor Dr. Karl Böhm.

#### Englisch-französische Schiffskontrolle kostet Italien 1 Milliarde Lire.

Einem Bericht des Leiters des Kriegswirtschaftlichen Amtes im Außenministerium an den Duce zufolge hat die willkürliche und völlig widerrechtliche Handhabung der englisch-französischen Schiffskontrolle Italien einen Schaden von einer Milliarde Lire verursacht. Der Bericht betont, daß Italiens Recht auf völlige Rückertstattung selbstverständlich sei.

#### Die britonischen Führer DeBauwals und Mordrel zum Tode verurteilt.

Wie Savas aus Rennes meldet, hat das dortige französische Militärgericht die beiden bekanntesten Führer der britonischen Heimatbewegung, DeBauwals und Mordrel, zum Tode verurteilt.

#### Russisch-jugoslawischer Handels- und Schiffsverkehrsvertrag unterzeichnet.

Amlich wird mitgeteilt, daß am Sonnabend in Moskau zwischen der Sowjetunion und Jugoslawien ein Handels- und Schiffsverkehrsvertrag unterzeichnet worden ist. Welter wurde ein dazugehöriges Protokoll über die Handelsvertretung der Sowjetunion in Jugoslawien und die provisorische Handelsvertretung Jugoslawiens in der Sowjetunion, ferner ein Abkommen über den Warenaustausch und Zahlungsverkehr für 1940/41 unterzeichnet.

#### Zwei Schiffe im Oeresund gesunken.

Wie die Stockholmer Presse meldet, sind im Oeresund zwei Schiffe, ein finnisches und ein Schiff unbekannter Nationalität, nach Explosionen gesunken. Offenbar sind die Schiffe auf treibende Minen gelaufen. Es handelt sich um den finnischen Dampfer „Sally“ und um ein Schiff mit Namen „Campania“.

#### Ein neuer Beweis: Genaue Befehle von England.

Wie die britische Admiralität bekanntgibt, sollen die holländische und die belgische Realisation eine Verfestigung herausgegeben haben, wonach alle holländischen und belgischen Schiffe, deren Reiseziel Belgien, Holland oder Deutschland sei, aufgefordert werden, sich in den nächsten englischen oder französischen Häfen zu begeben, um sich „genaue Befehle“ zu holen.

#### Die neuen rumänischen Minister.

Die umgebildete Regierung Tatarescu wurde am Sonnabend vereidigt. Wirtschaftsminister wurde an Stelle Angelescu der frühere Finanzminister Canelcom. Zum Justizminister wurde der ehemalige Unterstaatssekretär Ventouxi ernannt. Das Kultusministerium übernahm Professor Ciban. Luftfahrt- und Marineministerium werden einstweilen von Premierminister General Neus geleitet. Die Minister General Theodorescu, Micescu und Nistor sind ebenso wie Angelescu ausgeschieden.

#### Entdeckung einer Bombenfabrik in Irland.

Nach mehrmonatigen Suchen hat die Polizei von Cork eine Bombenfabrik entdeckt. Eine Person wurde verhaftet.

### Wegen Abhörens feindlicher Sender vor dem Sondergericht

Berlin, 14. Mai. Von deutschen Sondergerichten mußten wiederum einige Rundfunkverbrecher abgeurteilt werden, die sich durch Abhörens ausländischer Rundfunksender und Weitergabe der von ihnen verbreiteten Nachrichten zu Verbrechen an ihrem Volk und seinem Defensivkampf gemacht hatten.

1. Das Sondergericht Magdeburg verurteilte den 1893 geborenen Otto Schulze aus Buchholz, Kreis Stendal, zu fünf Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Sch. hatte wiederholt einen Auslandssender abgehört und dessen Vagenmeldungen in einem Ladengeschäft in Stendal an andere Personen weitergegeben. Er ist sich dabei der Strafbarkeit seines Tuns völlig bewußt gewesen. Bei der vorläufigen Weiterverbreitung der ausländischen Rundfunksender beschuldigte er in ungläublicher Art die Ehre der deutschen Soldaten. Bedächtig seiner sonst einwandfreien Führung war es zuzuschreiben, daß nicht auf die höchstzulässige, die Todesstrafe, erkannt wurde.

2. Das Sondergericht Junsbrück bestrafte die 1919 geborene Hedwig Bachschneider mit 5 Jahren Zuchthaus. Die B. hatte ein Verhältnis mit einem später wegen Spionageverdacht verhafteten Franzosen und war in diesem Zusammenhang auch einige Tage in Haft gewesen. Die bei ihrer Haftentlassung übernommene Verpflichtung hinsichtlich ihres Verhaltens hat sie nicht erfüllt, vielmehr längere Zeit in böswilliger Absicht ausländische Rundfunksender abgehört und sich darüber hinaus staatsfeindlich betätigt.

3. Das Sondergericht Nürnberg verurteilte den 1880 geborenen Matthias Küffner zu 6 Jahren Zuchthaus sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 6 Jahren. Das Verbrechen Küffners fällt deshalb besonders schwer ins Gewicht, weil er in seiner Stellung als Revierförstler, also als Beamter des Staates, die von ihm abgehörten ausländischen Nachrichten an die unter seiner Leitung arbeitenden Waldarbeiter weiterverbreitete. So hat er eine ganze den Führer gerichtete Schmeldung des schweizerischen Senders Veromünster triumphierend an die ihm zugeleiteten Waldarbeiter übermitteln und sogar noch auf die Frage eines Waldarbeiters, ob diese Meldung vom Deutschen Nachrichtenbüro gebracht worden sei, mit der Erwiderung aufgetraumpelt, die Meldung habe London gebracht.

Eine besondere Stellung nimmt ein Fall an, der vor dem Sondergericht in Bromberg abgeurteilt wurde. Ein entlassener polnischer Gefangener, Anton Kalamarshi, hörte mit einem von seinen Eltern den deutschen Behörden unterschlagenen Rundfunkapparat die polnischen Nachrichten des englischen Rundfunks ab und verbreitete diese Nachrichten bei dem ebenfalls angeklagten Siegiemund Linkowski und anderen, zunächst mündlich, dann sogar mittels Durchschlagen einer Schreibmaschine. Siegiemund Linkowski verbreitete auch seinerseits die üblichen Geheimnachrichten weiter. Das Gericht erkannte gegen Anton Kalamarshi auf 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, gegen Siegiemund Linkowski auf 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

## Bomben hageln auf französische Flugplätze

Jetzt wird es ernst. Zum festgesetzten Zeitpunkt erfolgt der Start. Die Maschine des Staffelhauptmanns führt, die anderen Flugzeuge folgen. Das Gebiet des Westwalls ist erreicht. Ueber Luxemburg hinweg nehmen die Maschinen geraden Kurs nach Frankreich. Schnell sind die Befestigungen der Maginotlinie überflogen. Ohne Feindeinwirkung erreicht die Staffel ihr Ziel: einen wichtigen Hafen der feindlichen Luftwaffe. Blitzschnell ist das Ziel angefliegen. Die Maschine läßt ihre Bomben fallen — Kollfeld, Flugzeuge, wichtige militärische Anlagen werden förmlich von einem Regen von Bomben überhüttet. Detonationen erfolgen, die Rauchschwaden steigen vom Boden auf. Der Auftrag wurde mit Erfolg durchgeführt.

Aber inzwischen hat der Feind sich ausgeschlafen. Als die Staffel beim Rückflug die Maginotlinie passiert, tauchen ringsum kleine schwarze Wölkchen auf. Schwere französische Flak hat ein wütendes Abwehrfeuer eröffnet. Unbeeinträchtigt gehen die Maschinen weiter ihre Bahn.

Deutsche Flieger fürchten die französische Flak nicht. Da erscheint in der Ferne ein weit gefährlicherer Gegner. Zahlenmäßig stark überlegen drückt ein Verband feindlicher Jäger vom Typ Morane heran. Schon auf weite Entfernung wird er vom Feuerstoß unseres Kampffeldwobers begrüßt. Eine Viertelstunde lang versuchen die Jäger ihren Angriff anzusehen, aber es gelingt nicht, die Staffel zu zerpflegen. Unverrichteter Sache dreht sie ab. Ohne weitere Zwischenfälle erreichen unsere Maschinen ihren Flughafen.

Die Nacht war für die Befragungen kurz und der Feindflug anstrengend. Ein paar Stunden Schlaf hat jeder Mann nötig. Während die Befragungen ruhen, nimmt das Bodenpersonal die Maschinen vor. Tanken, Bombenbeladung, Munitionierung und die Ueberholung von Waffen und Motoren werden mit gewohnter Sorgfalt und Schnelligkeit durchgeführt. Wieder sind die Maschinen feindlich, da erfolgt auch

schon der zweite Einsatzbefehl des Tages. Eine kurze Besprechung, dann sind die Mannschaften rasch wieder in ihren Maschinen. Im Rahmen eines Verbandes fliegt die Staffel dem Feinde zu. Dankbar gedenken die fliegenden Befragungen ihrer am Boden kämpfenden Kameraden.

Das Wetter ist für Bombenflüge äußerst günstig. Als das erste Ziel hinter der Maginotlinie erreicht ist, fehlt auch nicht das Loch in der Wolkendecke, durch das der Verband freie Sicht hat.

Wieder wird ein Flugplatz des Feindes mit Bomben belegt. In wenigen Sekunden ist das Werk der Zerstörung beendet. Deutsche Bombenschützen wissen zu zielen. Im Schutze dicker Hausenwolken wird ein Feindflughafen angefliegen. So folgt die Zerstörung einzelner militärischer Anlagen. Dann nimmt die Staffel wieder ihren Heimatkurs ein.

In diesem Augenblick rasen feindliche Jäger vom Top Spitzfahre heran. Die Beobachter der zuletzt fliegenden Kette melden den Feind und nehmen sofort die Abwehr auf. Sofort haben sich die Gegner hinter den Schwanz der Maschine gehängt und wollen nicht ablassen. Nur engstes Zusammenarbeiten der Befragungen kann die drohende Gefahr bannen. Schon schlagen feindliche Geschosse in den Rumpf einzelner Maschinen ein. Selbstgegenwärtig erschaffen die Flugzeugführer die Lage. Kaltblütig schalten ihm unsere Jäger ihre Feuergerätschaften entgegen.

Da, der hartnäckigste der Jäger schwankt. Er ist getroffen. Mit einer großen Benzinfahne stürzt er rechts ab und schlägt am Boden auf. Aus den Trümmern schlagen die Flammen. Der Abschuss ist für die feindlichen Jäger das Zeichen zum Abbrechen.

Die Maschinen der Staffel setzen bald darauf wohlbehalten im Heimathafen auf. Einige Maschinen haben Treffer, sind aber in ihrer Kampffähigkeit nicht im geringsten beeinträchtigt. Die Freunde ist groß. Frohgemut und siegesgewillt warten sie auf den nächsten Einsatzbefehl. Gustav Drost.

## Jeder Widerstand wird gebrochen!

Der erste jähre feindliche Widerstand ist gebrochen. In einem kühnen Unternehmen sprangen die Infanteristen die gegnerischen Bunker an und warfen die Belagerer! Das Tobesgeschrei aus den gegnerischen Betonpforten schloß, der Feind verschwand in den Höhlenhöfen hinter dem Fluß, hart bedrängt von unseren nachfolgenden Infanteriekompanien.

Und doch war es dem Feind noch in letzter Minute gelungen, den hohen Eisenbahndamm zu sprengen. In diesen Quaderen lag der letzte Backsteinbogen des Bahndamms in das schmale Bett des Flusses und stauete mit seinen ungefügen Wänden den Fluß so, daß die anprallenden Wassermassen den steilen Bahndamm zu unterfüllen drohten.

Pioniere aus Werk! Ein paar Sprengpatronen, und die aufgeschichteten Wassermengen schäumen vor uns gleich einer wilden Springflut durch den engen Talhals. In wenigen Minuten war aus dem eiligen, tiefen Gebirgsfluh ein in tausend Wirbeln schäumender Wassersturz geworden. Eine plötzliche, naturgemäße Sperre!

Doch die nachdrängenden Infanterieeinheiten nahmen auch diesen von Naturelementen entsetzten Kampf auf. Böde, Hosen, Stiefel zertrümmten sie sich vom Leibe und sprangen hinein in das sprudelnde, gurgelnde Hochwasser. Die Weiber drängen mit allen Kräfte gegen die jagende Flut. Die ersten sind fast hinüber, noch ein paar Springe, es ist geschafft! Weiter geht der Vormarsch, immer an den Herzen des Feindes. Ihm keine Ruhe lassen! Das Maß, die Geschwindigkeit und das Geheiß des kriegerischen Handelns bestimmen hier der deutsche Soldat und seine Führung!

Höher steigt das Wasser. Schreier, wuchtiger zwingen sich die Fluten durch das Flußbett, jetzt rasen die gespannten Kolonnen der Infanteristen in das schäumende Raß. Die Ge-

fechtschwärme, die Föhren und Geschütze holpern in wilden Sprüngen über den steinigten Boden des Gemäuers. Jitternd liegen die Pferde in den Strängen, an ihren Brustharnen schlägt es wie Schichtwellen hoch. Die zur äußersten Kraftanstrengung angepöckelten Tiere können sich gegen den Wasserprall kaum halten. Da — eine Droße bleibt im Geröll hängen! Ein Pferd stürzt! Die Befragungen springen herbei. Einige werden meterweit weggespült, andere springen hinzu. Die Kräfte lassen einen halt, und die jungen Weiber werfen sich in die Spelchen. Der Hauptmann reißt die Uniform vom Körper. Kurze, beruhigende Zurufe an das Pferd, und ein nachter Reiter zwingt das tänzelnde und scheuende Tier durch die immer stärker strömenden Wassermassen. Der feindliche Braune spürt den Schenkelrücken und beugt sich dem entschlossenen Willen seines Herrn. Ein kurzer, jäher Sprung, das andere Ufer ist erreicht! Befehle hallen vom Sattel; der Offizier, eindringendes Beispiel und kühnes Vorbild, reißt seine Männer mit. Ohne die äußeren Zeichen seines Führertums steht er jetzt zwischen den schäumenden Wassern, und so, wie eine Führe und Schenkel das Tier zwingen, so zwingt jetzt sein Führerwille die Kompanie vorwärts, hindurch durch das schäumende Hindernis, das Natur und ein in letzter Minute vergrößerter Feind boten.

Der Vormarsch hat kaum Störungen; denn inzwischen arbeiten die Pioniere angepöckelt in den Wasserwirbeln, was die Mueheln hergeben, um die Brücke zu schlagen für die schweren Waffen und die Kolonnen des ganzen großen Nachschubs.

So spürten die Belagerer auch an diesem Tage die Tatfabe, die der polnische Feldzug der Welt zeigte, und die die kühne Tat in Romwegen bestätigte; uns peitscht ein Wille, vorwärts, vorwärts getreu dem letzten Befehl des Führers, der den harten, folgen Saß prägte: „Soldaten der Westarmee, tut jetzt eure Pflicht!“ Leutnant Haupt.

### Landungen der Westmächte auf Curacao und Aruba

Kopenhagen, 14. Mai. Einheiten der Westmächte landeten nach englischen und französischen Meldungen auf den beiden Hauptinseln von Niederländisch-Westindien, Curacao und Aruba.

Englische Streitkräfte haben Curacao, französische Aruba besetzt.

Die Besetzung der niederländischen Antillen Curacao und Aruba durch englische und französische Streitkräfte hat in Deutschland nicht überrascht. Die Engländer blieben ihrer jahrhundert alten Praxis treu, Besitzungen ihrer „Verbündeten“ während eines Krieges zu besetzen und sie nachher nicht mehr herauszugeben. So haben sie es mit Gibraltar und mit zahlreichen anderen Punkten gemacht. Im Übrigen wird aber diese Entwicklung von Deutschland aus mit Interesse beobachtet. Nicht als ob Deutschland selbst territorial an diesem Teil der Welt interessiert wäre, um Gegenseitig. Deutschland hat wiederholt feierlich erklärt, daß es in der westlichen Hemisphäre keinerlei Forderungen stellt und nicht daran denkt, sich auf dem amerikanischen Kontinent festzusetzen. Aber es dürfte interessant sein, wie die 21 amerikanischen Republiken, die erst vor kurzem die Unberührtheit und Unveränderlichkeit der 800-Meilen-Zone proklamiert haben, sich zu diesem Gewaltakt Englands und Frankreichs äußern werden. Es muß ja für diese Republiken von gewisser Bedeutung sein, wenn mitten im Karibischen Meer und nahe am atlantischen Ausgange des Panama-Kanals England an Stelle des schwachen Hollands einen wichtigen Stützpunkt gewinnt.

### Japanische Stellungnahme zur Frage Niederländisch-Indien

Tokio, 14. Mai. Eine Sonderkammerung des japanischen Kabinetts beschloß Sonnabend nach eingehender Prüfung der neuen Lage in Europa und ihrer möglichen Auswirkungen auf den Fernen Osten, insbesondere auf Niederländisch-Indien, die Entsendung einer Note an die betreffenden Mächte dahingehend, daß „in Uebereinstimmung mit den Erklärungen des Außenministers Arita vom 15. April jede Mitwirkung der Lage in Europa auf den Status quo Niederländisch-Indiens im Hinblick auf die Stabilisierung der Lage im Fernen Osten unerwünscht ist und daß Japan daher jede Veränderung des Status quo Niederländisch-Indiens als ernstes Anliegen betrachten werde“.

Tokio, 14. Mai. In einer am Sonnabend abgegebenen Erklärung der hiesigen holländischen Gesandtschaft heißt es bezüglich der holländischen Kolonien, daß der Generalgouverneur Niederländisch-Indien unter Kriegsvorbehalt gestellt habe. Niederländisch-Indien, Niederländisch-Westindien und Curacao bildeten besondere verfassungsmäßige Einheiten, so daß selbst bei einer Besetzung Hollands deren Status unverändert bleibe. Hieraus folge, daß die holländische Regierung das Angebot des Schutzes seitens dritter Mächte für ihre kolonialen Besitzungen ablehne.

da Holland fähig und vorbereitet sei, die Unabhängigkeit seiner Kolonien aufrechtzuerhalten.

Diese Erklärung der holländischen Gesandtschaft in Tokio über den unveränderten Status von Niederländisch-Indien ist allerdings inzwischen, soweit es sich um Curacao und Aruba handelt, überholt. Wie gemeldet, haben die Westmächte inzwischen nach traditionellem Verfahren diese beiden Inseln militärisch besetzt, um sich das Öl zu sichern.

Wie aus Willemstad auf Curacao gemeldet wird, hat der am Sonntag dort eingetroffene britische Zerstörer „Fraser“ ein britisches Truppenkontingent gelandet.

### Kommandierende italienische Generale erfassen Mussolini Bericht

Rom, 14. Mai. Mussolini hat am Sonntag in Anwesenheit des Generalstabschefs des Heeres Marschall Graziani und des Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium General Soddu die Kommandierenden Generale Pintor und Guzzoni empfangen, die ihm über militärische, ihre Armeekorps betreffende Fragen Bericht erstatteten. Mussolini erteilte den Generalen den Auftrag, an der militärischen Positionen im Vallo Alpino del Victorio an der Westgrenze weitere Verbesserungen vorzunehmen.

### Beobachtungsflüge des Duce

Rom, 14. Mai. An den Freitagtagen führte der Duce mit seinem dreimotorigen Bombenflugzeug Uebungsflüge durch, die hauptsächlich der Beobachtung des Bahn- und Schiffsverkehrs dienten. Nach Ueberfliegung des Pontinischen Agers und des Lido von Rom machte er einen weiten Abstecher über das Meer.

### Feindliche Bomben auf einen Kinderspielplatz

18 Kinder bei dem Angriff auf das offene Freiburg getötet. Berlin, 14. Mai. Wie bereits gemeldet, haben am 10. Mai drei feindliche Flugzeuge die offene Stadt Freiburg im Breisgau mit Bomben angegriffen, obwohl sich in Freiburg keinerlei militärische Anlagen befinden. Die feindlichen Flugzeuge benutzten dabei einen Kinderspielplatz mit Bomben, auf dem sich eine größere Anzahl von Kindern sorglos vergnügte. 17 Kinder im Alter von 5 bis 12 Jahren wurden durch den Bombeneinschlag getötet.

Der Hauptdelegierte des amerikanischen Roten Kreuzes für Europa, Taylor, bestätigte am Montag, wie die „New York Times“ aus Berlin meldet, daß Freiburg den Charakter einer unverteidigten Stadt besitze und trotzdem von feindlichen Flugzeugen bombardiert wurde. Taylor traf gerade in Freiburg ein, als feindliche Bomber in südwestlicher Richtung davonflogen, und ließ sich vom Schweizer Konjul über den Angriff berichten. Die Freiburger Bevölkerung ist tief empört.

# Amaryll sucht ihren Valer

Roman von Margarita Faehndrich

6. Fortsetzung.

Als die Dämmerung kam und ihr grauer Schatten durch die Räume schlich, konnte es Annerose nicht mehr in ihrem Zimmer aushalten. Den ganzen Tag hatte sie auf ihren Mann gewartet, hatte geglaubt, Friedrich müsse zu ihr kommen — und alles wäre wieder gut gewesen.

Er war nicht gekommen. Müde von dem vergeblichen Warten nahm sie den Seidenschal vom Stuhl und hing ihn um die Schulter. Dann ging sie die Treppe hinab und trat auf den Vorplatz des Hauses. Vielleicht hatte sie sein Kommen nur überhört und er war schon längst auf dem Hofe.

Sie wollte ihn entgegengehen, wenn er aus einem der Ställe kam, wo er um diese Zeit immer zu sein pflegte. Aber niemand konnte sie ihn entdecken. Auch keiner der Knechte wußte, ob der Herr schon wiedergekommen sei.

Da ging sie zurück zum Haus. Aber an der Schwelle verfiel sie den Schritten und sah in den Abend.

Einer gewaltigen Kuppel gleich spannte sich jetzt der Sternenschein über die Erde. Millionenfach strahlte das Licht aus den Kerzen der Nacht.

Draußen aus dem Garten trug der Wind Weichenduft zu Annerose herüber. Da dachte sie daran, daß der Frühling wieder ins Land kam. Aber sie fühlte keine Freude.

Der Schäfer kam über den Hof gegangen. Er trug ein neugeborenes Lämmchen im Arm, um es Amaryll zu bringen.

Sie konnte aber solch ein neues kleines Wesen in helles Entzücken geraten.

Der Schäfer wunderte sich über die Frau, die unbewegt am Hauseingang stand und auf die Straße hinaussah. Mit einem freundlichen Gruss ging er vorbei. Sie nickte nur. Ihr Herz pochte wild und ungestüm.

Kam denn ihr Mann noch immer nicht? Wo mochte er hingeritten sein? Nach Holzengagen zu Silvia?

Es war, als sie dies dachte, als stieße ihr jemand ein Messer in die Brust. Kaum, daß sie den Wehlaut, der sich ihren Lippen entringen wollte, unterdrücken konnte.

Diese Ungewissheit, sie war nicht länger zu ertragen. Vielleicht rief sie doch bei Hallstein an? Sie hatte es bis jetzt nicht über sich gebracht, nun aber mußte sie es tun.

Annerose wandte sich zum Haus zurück und betrat das zu ebener Erde gelegene Arbeitszimmer ihres Mannes.

Aber noch in der Türe hielt sie an.

Läuschten sie ihre Sinne?

Sah da nicht Friedrich im Dunkeln, einen Stoß Ästen vor sich geordnet?

Jetzt hob er, wohl durch das Geräusch aufmerksam gemacht, den Kopf. Und sah Annerose.

In ihr aber walteten Trost und Empörung hoch.

Den ganzen Tag hatte sie gewartet, hatte sich gedringelt, und er saß hier, ohne sich überhaupt bei ihr zu zeigen?

Jornig fuhr sie ihn an:

„Wohin ich dich nicht einmal mehr soviel wert, daß du mich wenigstens begrüssen kommst? Du kümmerst dich viel um mich, das muß ich sagen.“

Ring legte das Papiermesser, mit dem er in Gedanken versunken gespielt hatte, beiseite. Dann stand er auf und ging Annerose entgegen.

„Nicht diesen Ton, bitte. Er ist nach dem Erlebnis des Morgens nicht angebracht. In wenigen Minuten wäre ich zu dir gekommen. Mich hielt nur noch Arbeit zurück, die ich unbedingt erledigen mußte. Aber was ich oben mit dir besprechen

wollte, läßt sich leichter und ruhiger hier in meinem Zimmer tun.“

Annerose, ich wäre jetzt zu dir gekommen, um für immer von dir Abschied zu nehmen. Ich habe seit Stunden hier gearbeitet, um auch die Wirtschaft in tadellosem Zustand zu hinterlassen. Es war ja immer alles in Ordnung, es galt nur für euch zu stehen, damit ihr sofort weiter schaffen könnt. Es geht jetzt ins Frühjahr, da gibt es viel zu tun.“

Aber nicht davon wollte ich mit dir reden. Ich muß dir meinen Entschluß, für immer vom Hofe zu gehen, verständlich machen.“

Die Szene von heute morgen, die ihr mit machte, ist der Abschluß eines jahrelangen Kampfes meinerseits, den ich vergeblich gegen die Herrschaft deiner Mutter, gegen deine eigene Interesslosigkeit und ständige Quälereien geführt habe. Ich habe erkannt, daß unsere Anlagen und Temperamente, unsere Ansichten vom Leben und der Pflicht des Daseins so grundverschieden sind, daß nie eine wirkliche Verständigung und Harmonie zwischen uns entstehen kann.“

Ich habe lange zu dieser Erkenntnis gebraucht, habe immer wieder mit Geduld versucht, wenigstens in dir den Begriff der ehelichen Kameradschaft, des Vertrauens zu wecken, es war umsonst.“

Vielleicht sind wir beide an diesem Ausgang schuld. Aber in einem hast du bestimmt gefehlt. Immer galt nur, was deine Mutter sagte und entschied. Ich hatte nichts anderes zu sein als der Sklave deiner Schönheit und der erste Knecht vom Hofe.“

Ich habe es die Jahre hindurch getragen immer in dem Glauben, du würdest eines Tages sehen lernen und diese unerbittliche Stellung meinerseits aufheben. Du tatest es nicht.“

Dann kam das Kind. Um des Kindes willen blieb ich und schwieg. Und ich wäre geblieben. Aber heute morgen hast du das Band zwischen uns zerrissen.“

Du siehst es zu, obwohl du wußtest, daß ich dich nur aus Liebe geheiratet habe, daß deine Mutter meine Ehre beschmutzte. Was galt mir damals der Hof.“

Heute hängt mein Herz an ihm, weil meiner Hände Schweiß daran klebt.“

Ring hielt einen Augenblick inne. Sein Auge blickte durch den Raum hinaus. Er sah das Mondlicht über die Felder gleiten, wußte, daß die junge Saat dort draußen sproß, für die er selbst noch den Samen in die Erde gelegt hatte.

Seine Stimme klang sehr bitter, als er weiter sprach:

„Und dennoch bin ich nicht berechtigt, auch nur einen Fuß breit dieses Bodens zu beanspruchen, ein Hergelaufener, der jederzeit zurückkehren kann, von wo er kam.“

Begreifst du nun, Annerose, was ihr mir getan habt? Und daß ich gehen muß, sollte ich mich nicht vor mir selber schämen?“

Aber die Frau sah ihn nur aus großen erschrockenen Augen an. Sie begriff nichts, was er da sagte. Sie hörte nur immer wie eine Posaune des jüngsten Gerichts das harte Wort: Ich gehe für immer.“

Aber das war doch nicht möglich. Friedrich rebete wohl irr. Wie kam er nur auf solche Gedanken? Sie liebte ihn doch. Spürte er das denn nicht? Und hatte er denn ganz auf das Kind vergessen? Auf Amaryll, von der sich nur für Stunden zu trennen, ihm immer schwer gefallen war?

Ihre Lippen brachten keinen Laut hervor.

Sie tastete sich nur wie blind an den Tisch heran, um sich zu stützen. Da half er ihr in den Stuhl.

Er selbst trat an das Fenster. Die schön der Abend war. Wenn man so in die Sternennacht voll Ruhe und Frieden sah, konnte man kaum begreifen, wieviel Leid und Schuld die Häuser der Menschen überschatteten.“

Er wußte, Annerose dachte jetzt an das Kind wie an einen Rettungsanker. Er mußte davon sprechen, was ihm noch am Herzen lag.

Amaryll lasse ich dir. Ich will keinen Streit um das Kind. Aber ich bitte dich, Annerose, bewahre mir um der Liebe willen, die uns einmal so stark verbunden hat und die ich nicht vergessen habe, im Herzen des Kindes ein treues Gedächtnis.“

Es lief ein Zucken bei diesen Worten um seinen Mund. Aber rasch hatte er sich wieder in der Gewalt. Annerose sollte nicht sehen, wie hart ihm die Trennung von dem Kinde wurde. Sie würde sonst versuchen, auf ihn einzureden. Aber die Wunde war so schmerzhaft, sie verweigerte keine Berührung.“

Annerose sah wie verloren vor ihm. Ihr Kopf fiel auf die Tischplatte. Er hörte sie weinen, stöhnte so, als sträube sich ihr Inneres dagegen. Dennoch trat er zu ihr und strich ihr über das Haar.

Plötzlich fuhr sie auf, starrte ihn aus vor Angst geweiteten Augen an und schrie:

„Du kannst uns doch nicht einfach verlassen. Was habe ich denn verbrochen? Ich, ich liebe dich doch! — — —“

Ich kann nicht, hörst du, ich kann nicht auf dich verzichten!“ Da erkannte der Mann, daß diese Frau niemals den wahren Sinn der Ehe begreifen würde und daß jedes weitere Wort zwecklos war.“

Aber um ihres Schmerzes und auch um ihrer Liebe willen verpag er ihr in dieser Stunde alles, was sie gefehlt hatte.

„Annerose, ich werde dich nie vergessen. Aber bleiben kann ich nicht mehr. Hier ist keine Heimstätte für mich. Ich lasse dir das Liebste, was ich beizuge, zurück. Adieu Amaryll. Und nun laß mich Abschied nehmen, es ist Zeit.“

Er gab ihr die Hand, wollte sie mit festem Druck umfassen. Aber die ihre lag schlaff, kraftlos in der seinen.

„Behalte mich in guter Erinnerung, hat er und verließ das Zimmer.“

Im oberen Stockwerk wartete sein Diener Jakob schon auf ihn. Ring hatte ihn hergebeten, um mit seiner Hilfe die wichtigsten ihm gehörenden Sachen zusammenzuräumen. Der Alte war schon lange im Hause und mit den Verhältnissen vertraut.

Stumm half er dem Herrn bei der Arbeit. So waren bald zwei große Koffer gerichtet.

Jakob wunderte sich über die Menge, die der Herr mitzunehmen beabsichtigte. Hatte er denn eine so lange Reise vor? Merkwürdig, daß niemand davon erfahren hatte. Oder hing sie mit der schweilen Stimmung zusammen, die im Hause herrschte?

„Jakob!“ —

Der Alte fuhr aus seinen Gedanken hoch.

„Ja, Herr?“

„Jakob, ich kehre nicht mehr zurück. Du hast mir allzeit gut und treu gedient, deshalb möchte ich nicht ohne ein Abschiedswort von dir gehen. Aber ich sage dir das nur im Vertrauen, dem Personal gegenüber bitte, schweige.“

Er langte in die Brieftasche und holte einen Schein heraus. „Hier hast du noch ein kleines Entgelt für die Mühe, die du dir um mich gemacht hast.“

Und Jakob, achte mir ein wenig auf das Kind, damit es nicht ganz die Freude entbehren muß.“

„Ja, Herr“ —

Jakob stand vor Ring, die Tränen liefen ihm über das alte runzlige Gesicht.

„Leb wohl, Getreuer!“

Ehe Jakob noch etwas haen konnte, war Ring aus dem Zimmer.

(Fortsetzung folgt)

## Amerikaner werden Opfer der schlanken Linie

Die freiwillige Hungerkur

Das Zentralbüro für Hygiene in Washington rüft einen Alarmruf aus, daß es den Amerikanern schlecht ergehen wird, wenn sie in ihrer Ernährung weiter so fortfahren wie bisher. Trotz aller Propaganda, die in den letzten Jahren eingeleitet worden ist, um die Bevölkerung zur Vernunft zu bringen, haben wenigstens 40 v. H. von ihr eine vollkommen verkehrte Art, sich zu ernähren, und befinden sich daher in einem Zustand höchst beunruhigender Unterernährung. Ein hoher Beamter des Büros erklärte, daß diese Tatsache einer Reihe von Vorurteilen und falschen Anschauungen über den Nährwert der Speisen zuzuschreiben ist, und vor allem würden so viele von der Angst beherrscht, daß sie dick werden könnten. Millionen Personen haben ihre Mahlzeiten auf das Mindestmaß beschränkt und alles, was dick machen soll, Fleisch, Mehl, Gemüse und Milch, durch chemische Produkte und Abmagerungspillen ersetzt, die den Organismus ruinieren und ihn für die schwersten Krankheiten empfänglich machen. „Es ist unbedingt notwendig“, erklärte der hervorragende Hygieniker, „gegen die Tendenz, abzumagern, die sich im amerikanischen Volk verbreitet hat und ernste Folgen haben kann, energisch anzukämpfen. Diese freiwillige Hungerkur kann bei weitem schlimmere Folgen haben, als die ärztlichen Hungerkuren, die in alten Zeiten Länder und Völker heimsuchten.“

## Wehe den Besiegten

Aus den Gesprächen mit Molthe, die jetzt von Eberhard Kessel herausgegeben worden sind, wird in der Halbmonatszeitschrift „Weltliche Arbeit“ eine Aeußerung herausgehoben, die gerade im Hinblick auf die Art, wie heute Besiegte sich herausreden suchen, von Interesse ist. Als großer Soldat war Molthe von bewundernswürdiger Bescheidenheit. Oesterreich war besetzt, und der Mann, der diese Tat vollbracht hatte, sagte: „Ein besiegter Feldherr, o wenn der Late nur eine Ahnung hätte, was das zu bedeuten hat. Der Abend von Königgrätz im österreichischen Hauptquartier, wenn ich mir den vorstellte! Solch ein verdienstvoller, tapferer, umsichtiger General wie Benedek.“ Und ein andermal, als ihm die Menge jubelte: „Hätte ich nur eine Schlacht verloren, so würden sie jetzt sagen: da fährt der alte Esel.“

## Der Dichter und der Schmied

Gottfried Keller erhielt eines Tages den Besuch eines Berliner, und bald kam das Gespräch auf den Aufenthalt des Dichters in der deutschen Hauptstadt. Er fragte nach dem kleinen Haus hinter der Universitätskirche, in dem er gewohnt hatte, ob es noch stehe, und als er hörte, daß es nur wenig umgebaut sei, sprach er über das ganze Gesicht: „Wissen Sie, daß ich in jenem Hause „Romeo und Julia auf dem Dorfe“ geschrieben

habe?“ fragte er den Besucher, und als dieser erstaunt aufblickte, fuhr er fort: „Ja, ich wohnte in einer Stube oben, unten war eine Schmiede oder Werkstätte, wo Metall verarbeitet wurde; ich glaubte, ein Instrumentenmacher arbeitete darin, und von dem hatte ich die Wunde gemerkt. Beim Hämmern unter mir habe ich meine Geschichte geschrieben, der Lärm hat mich gar nicht geört, eher begünstigt; ich wußte ja, drumten wird rechtshaffens gearbeitet, also wußte ich Schreiberlein darüber auch meine Schuldigkeit tun, das war eine feine Zeit.“

## Das Denkmal der Eroberung des Imperiums in Addis Abeba

Am 9. Mai fand in Addis Abeba die Einweihung eines großen Denkmals statt, das der Eroberung des Imperiums gewidmet ist. Der mächtige Bau aus dunkelrotem Marmor, ein Werk des Architekten Romano Romanelli, erhebt sich in der Mitte der Stadt. Auf einem rechteckigen Unterbau von 25 Meter Länge, 12 Meter Breite und 2 Meter Höhe, zu dem vier breite Treppen hinaufführen, erhebt sich ein 16 Meter langer, 8 Meter breiter und 10 Meter hoher Mittelbau, der eine Krypta enthält; sie ist durch eine große Tür aus vergoldeter

Bronze zugänglich. In ihr liegt ein Soldat begraben, der bei den Kämpfen um das Land gefallen ist und der in einer Bronze-Statue, auch auf dem Sarkophag dargestellt ist. Die Außenwände schmücken symbolische Darstellungen des Heeres, der Miliz, der Flieger und der Ischari, eine Statue, die die Marine darstellt, steht auf einem Schiffsanker, und der ganze Bau gipfelt in einem Flugzeugmotor, der die Macht der italienischen Flugwaffe symbolisiert.

Die Gesundheit ist unser höchstes Gut. Mit kranken Zähnen aber ist kein Mensch gesund.

CHLORODONT

## Rettung aus Seenot / Humoreske von E. M. Wögel

Kapitän John Bröhahn war ein Seemann von allem Schrot und Korn. Ein Hüne — 8 Fuß hoch — mit ein paar Händen, so groß wie Kohlenhaukeln. Kam ihm ein trandüßiger schlammiger Kerl über den Weg, dem glug's schlecht, der konnte von Glück sagen, wenn er mit hellen Rippen davonkam. Besonders wenn Bröhahn in „Stimmung“ war und gerade einen hinter die Binde gepossen hatte, was nicht weniger als 365mal im Jahre vorkam.

Auf der Fahrt nach Vissabon wurde eines Tages der Himmel schmierig; das Barometer fiel erschreckend. Der Sturm ließ nicht lange auf sich warten. Beulend und brüllend stürzte er sich auf das Schiff. See auf See wälzt sich heran und läßt den „Salamander“ bis ins Innerste erzittern. Unausfallsam wird der Dampfer auf die felsige Küste getrieben und nach kurzen Stunden donnert leuchtend die nahe furchtbare Brandung. Bröhahn, der doch schon manchen Sturm erlebt hat, wird weiß wie Käse, nur seine Nase leuchtet wie eine reife Tomate.

„Jungens“ — sagt er, „nun ist Matthal am letzten, wo mußst du beten, daß es ein gnädig Ende mit uns nimm!“ — Rundum steht man ernste Gesichter. Nur der Schiffsjunge Fritz schielt zum Kapitän hin und hängt plüßlich laut zu lachen an. „Fidulster — miserabler!“ brüllt Bröhahn in den Sturm und die „Kohlenhaukeln“ schweben unheilrohrend über Fritz

hens Kopf. Er besinnt sich jedoch und denkt, wie so'n Rasewels von Schiffsjunge noch lachen kann, dann dürfen wir erst recht nicht verzweifeln. — „Sturmanker auwerfen! — Leute, jeder tue dreifach seine Schuldigkeit.“ —

Mit neuem Mut kämpft die Mannschaft mit dem tosenden Meer um ihr Leben. — Die Gefahr ward glücklich überstanden.

„Fritz!“ ruft Bröhahn. „Komm mal her. Eigentlich müßt ich di nun heibringen, von wegen din Kaptein in' Gesicht to lachen; indessen durch din Dämlichkeit ist dat Schlop gerettet, das soll dir nicht vergessen sein. Aber nun seeg mi, warum du lachst heist?“

Fritz wich ängstlich zurück. — „Kaus mit der Sprache, dir soll nichts geschehn — aber laust —“ und Bröhahn macht eine nicht mißzuverstehende Bewegung.

„Ja —“ sagt der Schiffsjunge, „wenn es so ist, kann ich's ja sagen. — Dunnerllchen! dacht ich, wenn wir nu alle kopsheister über Bord gehen, dann muß Kaptein Bröhahn zum erstenmal in sin Leben Water laufen.“

Dauptschrieffsteller: Georg Winkel; Stellvertreter: Dr. Gerhard Deozsch; Verlags- und Anzeigenleiter: Theodor Winkel, sämtlich Dresden. Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei u. Verlag, Dresden, Pöhlstraße 17. — Preisliste Nr. 4 ist gültig.

Sport

Deutsche Fußballmeisterschaft. In Gruppe 3, in der auch Sachsenmeister Dresden SE den Kampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft aufnehmen wird, fand am Pfingstsonntag ein Spiel auf dem Platz, das in Conradrich den Rieberschloffen-Meister VfL Conradrich und Mitte-Meister 1. SV Jena zusammenführte.

Großer Erfolg des Dresdner SC in Berlin. Einen großen Erfolg konnte Sachsenmeister Dresden SE in Berlin beim Turnier des Blau-Weiß-Fußballvereins feiern. Am Sonntagabend besiegte Dresden SE gegen Blau-Weiß Berlin mit 6:0 einen klaren Sieg herauszuholen.

In der Fußball-Bereichsklasse gab es über Pfingsten einige Freundschaftsspiele. Dresden SE spielte am 10. Mai in Berlin gegen die dortigen Vereine mit 6:0 einen klaren Sieg herauszuholen.

Wichtigster Erfolg der Leipziger Kombiisten. Am Pfingstmontag trat der mehrfache Deutsche Fußballmeister Dresden SE in Berlin beim Turnier des Blau-Weiß-Fußballvereins auf.

Zwei Siege des Volzler SV Chemnitz in Prag. Ueber Pfingsten spielte der Volzler SV Chemnitz in Prag, wo er zweimal gegen die dortigen Vereine mit 3:0 und 2:1 siegte.

langem wieder einmal einen Erfolg buchen und brachte aus Schneeberg einen 8:0-Sieg gegen den dortigen SV mit.

Am Sonntag in die Fußball-Bereichsklasse. Mit drei Siegen wurden am Sonntag die Ermittlungsspiele für den Aufstieg in die Fußball-Bereichsklasse fortgeführt.

Am Pfingstsonntag wurden einige Spiele der 2. Tischtennisrunde durchgeführt, die folgende Ergebnisse hatten: Gruppe Plauen 3:0, Gruppe Chemnitz 3:0, Gruppe Leipzig 3:0.

Am Pfingstmontag wurde die Tischtennis-Zwischenrunde mit mehreren Treffen fortgesetzt. Die Ergebnisse: Gruppe Leipzig 3:0, Gruppe Chemnitz 3:0, Gruppe Leipzig 3:0.

Am Pfingstsonntag wurde die Tischtennis-Zwischenrunde mit mehreren Treffen fortgesetzt. Die Ergebnisse: Gruppe Leipzig 3:0, Gruppe Chemnitz 3:0, Gruppe Leipzig 3:0.

Drei Turnierspiele im Chemnitzer Bezirk. Im Chemnitzer Bezirk wurden nach drei weiteren Turnierspielen durchgeführt.

Leipziger Sportfreunde dem Titel näher. In Niederbühl trugen der einheimische SV und Sportfreunde Leipzig am Sonntag das erste Entscheidungsspiel um die Sachsenmeisterschaft im Handball aus.

Freundschaftsspieltreffen in den Bezirksklassen. In den Bezirken gab es an den Feiertagen einige Freundschaftsspieltreffen.

Handball am 2. Feiertag. In Leipzig wurde auch am 2. Feiertag (heilig Handball gespielt). Im Turnier des VfL Leipzig-Schönefeld standen sich die Vorjahresgegner VfL Leipzig-Schönefeld und Connewitz 58 gegenüber.

Handballspiele in der Bezirksklasse. Im Rahmen eines Turniers des VfL Leipzig-Schönefeld gingen mit dem voranfindenden Verein auch noch zwei weitere Bezirksklassen an den Start.

Unsere liebe Mutter, Frau

Flora Deucher

Ist am 10. Mai von ihrem schweren Leiden erlöst worden.

In stiller Trauer ihre Kinder Hans und Hanna Deucher.

Dresden-A. 16, Prinzenstr. 4.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 15. Mai, 14.45 Uhr, auf dem Trinitatisfriedhof statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Dresdner Theater (Ohne Gewähr) Opernhaus Dienstag Arabella (7) Mittwoch Sijilianische Bauerrechte (7.30) Der Bajazzo

Schauspielhaus Dienstag Die weißen Indianer (7.30) Mittwoch Jabelka von Spanien (7.30)

Central-Theater Dienstag Graf u. Ruth aus der Wadhu (8) Mittwoch Der Vetter aus Dingsda (8)

Komödienhaus Dienstag Das Mädchen Till (8) Mittwoch Das Mädchen Till (8)

Theater des Volkes Dienstag Wo die Lerche singt (8) Mittwoch Wo die Lerche singt... (8)



Geschmackvolle BESÜCHSKARTEN für private und geschäftliche Zwecke drucken wir in jeder Ausführung.

Germania Buchdruckeret Dresden A 1 Pöcherstraße 17

Ämtliche Bekanntmachungen

Beschlagnahme der Kraftfahrzeuge des Verkehrsgebietes. Zur Sicherstellung von Leistungen gemäß den Bestimmungen der Paragraphen 15 und 16 des Reichsleistungsgesetzes...

Der Sächsische Minister des Innern

Dresden Haus- und Kleinfuhrer. In Schönfeld und Connewitz bei Schönfeld ist die Haus- und Kleinfuhrer...

Bauhen

In der Gemeinde Kleinwelka ist die Haus- und Kleinfuhrer...

Überprüfung der Arbeitsscheine. 1. Den Geschäftsinhabern einer Anzahl Wirtschaftsprüfungsgesellschaften...

Eine Kalbe

verkauft Bismuth Nr. 2

Mehr Kunden gewinnen - Mit Werben beginnen!

Ereue Selber

In allen Lebenslagen sind die Kleinanzeigen in der SV. Wozu man diese dienstbaren Helfer verwenden kann...

Namen und ihre vollständige Anschrift anzugeben. Das gleiche gilt für die Anmeldung von Gebührentiteln...

Annahmestelle für abgetragene Kleidungsstücke. Die Annahmestelle für die Abgabe getragener Kleidungsstücke ist ab Mittwoch, dem 15. Mai d. J., geöffnet...

Gewerbesteuer und Grundsteuer. Am 15. Mai 1940 ist der 1. Termin der Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1940 fällig.

Abgabe von Eiern. Auf den vom 6. Mai ab geltenden Vorschriften der Reichsleiterarchiv werden zurückgeführt...

Kündigung der Abfertigung in den Bezugsstellen. Da am Montag, dem 13. Mai 1940 (2. Pfingstfesttag), die Bezugsstellen geschlossen waren...

Eröffnung der Geburtsjahrgänge 1900 bis 1903 im Stadtgebiet Leipzig. Auf Grund des Bundesgesetzes des Reichsministers des Innern vom 30. April 1940...

Die Abrechnung der Familienunterhalts für die Wehrmachtangehörigen auf die Zeit vom 10. bis 31. Mai 1940...

Die Abrechnung der Familienunterhalts für die Wehrmachtangehörigen auf die Zeit vom 10. bis 31. Mai 1940...

Die Abrechnung der Familienunterhalts für die Wehrmachtangehörigen auf die Zeit vom 10. bis 31. Mai 1940...

Die Abrechnung der Familienunterhalts für die Wehrmachtangehörigen auf die Zeit vom 10. bis 31. Mai 1940...

Die Abrechnung der Familienunterhalts für die Wehrmachtangehörigen auf die Zeit vom 10. bis 31. Mai 1940...

Die Abrechnung der Familienunterhalts für die Wehrmachtangehörigen auf die Zeit vom 10. bis 31. Mai 1940...

Die Abrechnung der Familienunterhalts für die Wehrmachtangehörigen auf die Zeit vom 10. bis 31. Mai 1940...

Die Abrechnung der Familienunterhalts für die Wehrmachtangehörigen auf die Zeit vom 10. bis 31. Mai 1940...

Die Abrechnung der Familienunterhalts für die Wehrmachtangehörigen auf die Zeit vom 10. bis 31. Mai 1940...

Die Abrechnung der Familienunterhalts für die Wehrmachtangehörigen auf die Zeit vom 10. bis 31. Mai 1940...

Die Abrechnung der Familienunterhalts für die Wehrmachtangehörigen auf die Zeit vom 10. bis 31. Mai 1940...